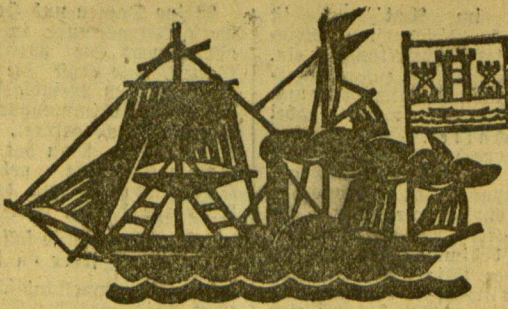


Erscheinung täglich nachmittags 5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen monatlicher Bezugspreis: Für Adressen 4,50 Litās, mit Zustellung 5,-- Litās. Bei den Postanstalten: In Memelgebiet und in Litauen mit Zustellung 5,50 Litās. In Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark. Für durch Streifen, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. angefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingetragener Nummern wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 490 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Druckanstalt: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litās, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen 50% Nachschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurs von Litās 10 = 1 U. S. A. Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgefordert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Aufnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 237

Memel, Donnerstag, den 9. Oktober 1930

82. Jahrgang

## Schulrat Meyer berichtet über Genf

Dienstag abend 8 Uhr fand in Heydekrug in dem großen neuen Saal des Hotels Kaiserhof eine Wahlversammlung der Volkspartei statt, die jedem, auch den verschwindend wenigen Gegnern, die anwesend waren, gezeigt hat, daß Heydekrug nach wie vor treu zur Fahne der Autonomie, treu zur Fahne der Volkspartei hält. Wer die Versammlung der Wirtschaftspartei in Heydekrug mitgemacht und dann die der Volkspartei erlebt hat, erlebt hat mit dem Verstand und mit dem Herzen, dem wird der Unterschied nicht nur in dem Besuch, sondern auch in der ganzen Atmosphäre, die über den beiden Versammlungen lag, bewiesen haben, daß die Volkspartei dem Wahlergebnis von Heydekrug mit voller Ruhe entgegensehen darf. Jeder Besucher der beiden Versammlungen wird aber auch die große Klust gespürt haben, die zwischen der Wirtschaftspartei und der Volkspartei liegt. In der Versammlung der Wirtschaftspartei im Hotel „Germania“ wurde den Ausführungen der Wirtschaftsparteier ein zwar waches Interesse entgegengebracht, aber schon der starke Beifall, der der Rede des Spitzenkandidaten der Volkspartei, Rechtsanwalts Dr. Brindlinger, folgte, machte deutlich, daß selbst in dieser Versammlung nur die wenigen Anhänger des Herrn Bläser die der Wirtschaftspartei waren.

Wie anders dagegen verlief die Versammlung der Volkspartei im Hotel Kaiserhof. Der Saal war nicht nur bis auf den allerletzten Platz von einer erwartungsvollen Menge besetzt, er war überfüllt. Nicht wenige Zuhörer mußten die ganze Zeit über stehen. Es mögen etwa 500 bis 550 Personen anwesend gewesen sein. Zunächst überreichte der Vorsitzende der Volkspartei, Herr Joseph Kraus, im Auftrage der Damen von Heydekrug Schulrat Meyer einen Strauß Chrysanthen als Zeichen des Dankes für die große Arbeit, die er für die Memelländer geleistet hat. Starkes langanhaltendes Handklopfen begleitete die Ueberreichung der Blumen und bewies, wie sehr auch die Heydekruger mit ihren Gedanken in Genf gewesen waren und wie sehr sie Schulrat Meyer für sein mutiges Eintreten für unsere Rechte dankbar sind.

Herr Joseph Kraus machte dann Ausführungen, deren Inhalt wir gelegentlich der Berichte über andere Wahlversammlungen des öfteren wieder gegeben haben.

Dann sprach Schulrat Meyer. Gespannte Erwartung, die während der ganzen Rede anhielt, lag in der Luft; tiefer Ernst erfüllte den Redner und die Zuhörer und eine feierliche Stimmung lag über der Versammlung. Selbst der Kandidat der Wirtschaftspartei, Rechtsanwalt Dr. Meier, der dann später in der Diskussion das Wort ergriff, gab nicht nur zu, daß die Ausführungen des Schulrats Meyer sachlich und klar und vollständig frei von irgendwelchen gefühligen Angriffen gewesen waren, er stellte auch fest, es sei „so feierlich gewesen wie in einer Kirche“.

Schulrat Meyer hat vielleicht die beste Rede seines Lebens gehalten. Aus jedem Wort spürte man, daß für ihn die Verteidigung der Rechte des Memelgebietes Lebensaufgabe geworden ist; jedes Wort war getragen von dem Willen, diese Rechte mit allen zulässigen Mitteln zu verteidigen, und sei es auch unter persönlichen Opfern; hinter jedem Aufruf an die Zuhörer stand ein mutiges und entschlossenes Kämpferherz. Starke Beifall unterbrach an einzelnen Stellen die Rede, die sowohl inhaltlich als auch rein rednerisch glänzend war. Als Schulrat Meyer mit dem auch die neuesten aufrüttelnden Aufruf schloß, für Wahrheit und Recht zu kämpfen und wenn auch die Hölle losgelassen werde, da sonnerte langanhaltender Beifall durch den Saal. Allen wird diese Rede zu einem Erlebnis geworden sein.

Dann sprach der Kandidat der Volkspartei, Malermeister Hilpert. Seine drastische und von volkstümlichem Humor gewürzte Rede wurde sehr oft von starker Heiterkeit und von Handklopfen unterbrochen. Als nun die Diskussion eröffnet wurde, hatte auch ein Kandidat der Wirtschaftspartei, und zwar Rechtsanwalt Dr. Meier, Gelegenheit, über die Ziele seiner Partei solange zu sprechen, wie er nur wollte. Herr Dr. Meier wird aber selbst den Eindruck gewonnen haben, daß er kaum jemand in dieser Versammlung überzeugen haben wird. Herr Joseph Kraus, Kaufmann Betke und Schulrat Meyer gingen auf seine Ausführungen ein und widerlegten sie.

Wenn es irgend möglich sein sollte, werden wir über diese Versammlung in Heydekrug noch berichten. Wir lassen heute zunächst die Rede des Schulrats Meyer folgen, und wir bedauern nur, daß der gedruckte Buchstabe wie tot wirkt gegenüber der von tiefer Liebe zur Heimat und von heiligstem Feuer getragenen Rede unseres Vorkämpfers.

\*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Heydekruger! Zum dritten Mal wird die memelländische Bevölkerung aufgerufen, um mit dem Stimmzettel in der Hand darüber zu entscheiden, nach welchen Grundsätzen das Memelgebiet in der Zukunft verwaltet werden soll. Ist sich die memelländische Bevölkerung auch dieser verantwortungsvollen Pflicht bewußt? Ist sie sich klar darüber, worum es geht? Ist sie sich des Ernstes der Stunde, in der wir stehen, des Ernstes der Situation, in der wir uns befinden, voll bewußt? Geht es bei diesem Wahlkampf nur um Geschäft oder um Gehalt? Handelt es sich dabei nur um Landwirtschaftspartei oder um Volkspartei, oder wie sonst noch die Parteien heißen? Geht es nicht um etwas ganz anderes? Alle diese Dinge, die ich erwähnt habe, sind sehr wichtig; wir setzen uns für sie auch mit aller Kraft ein.

Hinter allen diesen Dingen steht aber etwas unendlich viel Wichtigeres. Das ist unsere Autonomie. Sie ist der Grundpfeiler und Pfosten. Haben wir diesen Grundpfeiler und Pfosten nicht, dann fällt das ganze Gebäude in sich zusammen: unsere Kultur, unsere Wirtschaft, unsere Zivilisation.

Wie ich höre, sind für die Wahl zwanzig Listen aufgestellt worden. Wahrlich, ein reicher Blütenstrauch, von dem Sie pflücken können. Nun, ich glaube, jeder Memelländer wird die Listen wählen, die es bisher am ehrlichsten und aufrichtigsten mit dem heiligsten Gut, mit der Autonomie gemeint hat. Es haben viele Parteien vorgegeben, sie treten für die Autonomie ein. Warum? Weil die memelländische Bevölkerung weiß, was sie der Autonomie zu verdanken hat. Deshalb benutzen verschiedene Parteien die Autonomie als Wählerlockmittel. Sie wollen weiter nichts als Stimmen fangen. Solche Autonomievertreter haben wir schon oft genug erlebt, auch im memelländischen Landtag.

Nun sind wir von der Volkspartei

nach Heydekrug gekommen. Wir kommen nicht mit einem großen Saal voll Versprechungen. Das eine aber können und wollen wir

versprechen, für die memelländische Bevölkerung einzutreten überall da, wo es immer auch sein mag. Wir sind bereit, Opfer zu bringen, wenn Opfer erforderlich sind.

In den bisherigen Wahlkämpfen habe ich mit meinen Parteifreunden Schulter an Schulter die Wahlschlacht mitmachen können. Ich bin ihnen diesmal wochenlang „unten“ gewesen. Mit dem Vertreter der memelländischen Landwirtschaftspartei hatte ich den Aufruf, gelegentlich der Völkerversammlung die memelländischen Interessen in Genf zu vertreten.

Eine verantwortungsvolle und sehr schwierige Aufgabe.

Sie werden heute von mir verlangen und erwarten, daß ich Ihnen etwas über den Gang der Verhandlungen in Genf vortrage und erzähle. Von vornherein möchte ich Ihnen sagen, ein Vergnügen und eine Erholung ist der Aufenthalt dort nicht gewesen. Von vornherein möchte ich auch den verbreiteten Gerüchten entgegenreten, daß wir nicht einen ordnungsgemäßen Auftrag gehabt hätten.

Wir sind nicht auf eigene Faust nach Genf gefahren, auch nicht im Auftrag einiger weniger Personen. Unser Auftrag geht letzten Endes auf einen einstimmigen Beschluß des memelländischen Landtages zurück.

Nachdem sich herausgestellt hatte, daß wir in der Direktoriatsbildung, in finanziellen Angelegenheiten, in Bezug auf Gerichtsbarkeit und Kriegsaufwand sowie Pressezensur nicht weiter kamen, als daß alles festgestellt wurde, da hat am 10. Juli 1930 der Landtag den Beschluß gefaßt, eine Kommission zur Wahrung der autonomen Rechte des Memelgebietes einzusetzen. Dieser Beschluß ist einstimmig gefaßt worden. Auch die Mitglieder des litauischen Blocks haben diesem Beschluß zugestimmt. Auch sie haben sich überzeugt, daß auf dem Wege direkter Verhandlungen nicht weiterzukommen war. Sie haben nur nicht dem Beschluß zugestimmt, eine Sonderkommission einzusetzen, sie wollten, daß die Rechtskommission mit der Behandlung der Angelegenheit betraut werden sollte. Diesem Beschluß, eine Sonderkommission einzusetzen, haben von 29 Abgeordneten 25 zugestimmt.

Wir sind nicht zum Spaß diesen Weg nach Genf gegangen. Wir haben Jahre hindurch den besten Willen zur Verständigung gezeigt, wir haben versucht, mit der Zentralregierung über alle strittigen Punkte zu verhandeln und uns Reine zu kommen.

Es handelte sich für uns vor allem darum, die Grenzen zwischen der autonomen Verwaltung und der Souveränität zu klären. Damit sind wir auf den Hauptpunkt angekommen. Nach dem Artikel 1 des Statuts bildet das Memelgebiet eine Einheit, die in Gesetzgebung, Rechtspflege, Verwaltung und Finanzen, auf dem Gebiet der Schule, der Kirche, der sozialen Fürsorge usw. autonom ist. Nach memelländischer Auffassung steht der Zentralregierung auf diesen Gebieten kein Einfluß zu, kein Kontrollrecht und kein Aufsichtsrecht. Es ist selbstverständlich, daß die Verträge der Zentralregierung, ein Kontrollrecht, ein Aufsichtsrecht auszuüben, um so leichter Erfolg haben werden, je schwächer die autonome Regierung ist und je gefälliger sie sich zeigt. Die Grundlage für die Durchführung der Autonomie bildet das Vertrauensverhältnis zwischen dem Landtag und dem Direktorium, das unbedingt das Vertrauen des Landtages besitzen muß.

Meine Damen und Herren! Weil dem so ist, deshalb ist die Regierungsbildung für die Autonomie eine der wichtigsten Punkte, deshalb ist sie auch eine der unstrittigsten Punkte. Wir haben schon mehrere Landtage gehabt,

wir haben aber noch keine Regierung gehabt, die der parlamentarischen Zusammensetzung des Landtages entsprochen hat.

Selbst bei dem Direktorium Kadziehn war das nicht der Fall. Wenn das so ist, dann ist es auch selbstverständlich, daß der Landtag in seiner Arbeit nicht weiterkommen kann, daß der Landtag lahmgelegt und ausgeschaltet wird. Es ist nicht der Sinn der Autonomie und nicht die Absicht der Schöpfer der Konvention, einen Landtag wählen und ihn dann durch seine Regierung ausschalten zu lassen.

Meine Damen und Herren! Ich muß eine Behauptung richtig stellen, die von einem Führer der Landwirtschaftspartei aufgestellt worden ist, nämlich die, daß die Volkspartei seinerzeit den

Herrn Kadziehn

zum Landespräsidenten vorgeschlagen hat. Das ist nicht richtig. Herr Kadziehn wurde den Mehrheitsparteien vom Gouverneur auf Veranlassung des Herrn Falk vorgeschlagen. Wenn wir Herrn Kadziehn und außerdem noch Herrn Reissigs nahmen, so war das ein Versuch der Versöhnung und ein Versuch, die Schwierigkeiten zwischen dem Gouverneur und dem Memelgebiet nicht noch größer zu machen. Dieser Versuch ist aber ein Fehlschlag gewesen. Sie wissen, welche unendliche Geduld der Landtag gerade gegenüber Herrn Kadziehn gezeigt hat. Es kam später sogar soweit, daß Herr Kadziehn dem Landtag einen Brief zuschickte, in dem er es ablehnte, mit dem Landtag zusammenzuarbeiten. Wenn er das nicht wollte, dann standen ihm zwei Wege offen. Er konnte entweder den Landtag auflösen oder er konnte zurücktreten. Einen Brief aber schreiben, wie das Herr Kadziehn getan hat, ist eine Erscheinung, die im parlamentarischen Leben bisher noch nicht vorgekommen sein dürfte. Deshalb blieb dem Landtag auch nichts anderes übrig, als Herrn Kadziehn das Mißtrauen auszusprechen.

Meine Damen und Herren! Manchen Leuten kann man es niemals recht machen. Nachdem wir Herrn Kadziehn am 22. Mai das Mißtrauen ausgesprochen hatten, hat man gesagt, das ist viel zu spät. Man hätte das schon viel früher machen müssen. Hätten wir es aber früher gemacht, dann hätte man wieder gesagt, das sind ja die Krisenmacher; die lassen das Gebiet nicht zur Ruhe kommen. Es war auch ein Leichtes zu sagen, der Landtag hat nichts erreicht, er kommt nicht weiter. Einmal hat es am Direktorium gelegen, daß er nicht weiter kam, denn von da kamen die Hemmnisse, so daß die Arbeit des Landtages oft genug „verfaulen“ mußte. Und weiter hat es daran gelegen, daß gegen viele Gesetze das Veto ausgesprochen wurde, ohne Grund. Aber auch in diesem Punkt haben wir versucht, den guten Willen zur Verständigung zu zeigen. Ich weiß nicht, ob es Ihnen bekannt ist, daß

zwischen der zweiten und dritten Lesung der Gesetze stets mit dem Gouverneur verhandelt wurde, um ein Veto zu vermeiden.

Auch diese Versuche haben nichts genützt.

Meine Damen und Herren! Sie haben von Herrn Kraus schon einiges über die Finanzverhandlungen gehört. Es ist tief bedauerlich, daß

unsere Kriegsschädigten

heute noch, zwölf Jahre nach dem Krieg, nicht wissen, woran sie sind. In allen von Deutschland abgetretenen Gebieten sind ihre Ansprüche gesetzlich geregelt, nur bei uns nicht. Auch habe ich eine Behauptung richtig zu stellen. Ein Vertreter des Bundes der Kriegsschädigten hat behauptet, ein Parteifreund von mir habe gesagt, die Kriegsschädigten würden vom Gebiet nichts bekommen, wenn Kraus nicht zähle. Diese Behauptung ist unwahr. Die Volkspartei hat sich dafür eingesetzt, daß, als die Zentralregierung die Mittel übertrug, das Direktorium diese Mittel aus der Gebietskasse zahlen sollte. Das ist auch geschehen.

Meine Damen und Herren! Wir haben, um weiter zu kommen, uns bemüht, die Konfliktstoffe zu beseitigen. Wenn wir von den Mehrheitsparteien uns zu Konzeptionen bereit fanden, die vielen schon sehr bedenklich erschienen, so geschah das in der Erwartung, daß von der Gegenseite ebenfalls Entgegenkommen gezeigt werden würde. Ein solches Entgegenkommen ist aber nicht gezeigt worden.

Eine einseitige Verständigung gibt es nicht, sie wäre nichts anderes als Unterwerfung.

Wir haben genügend Entgegenkommen gezeigt, aber wir wollen unsere Rechte nicht preisgeben. Das könnten wir vor unseren Kindern und vor dem Memelgebiet nicht verantworten; das wäre ein Verbrechen.

Meine Damen und Herren! Es wird gesagt: Die Autonomie ist ein schönes Gut, man darf sie aber nicht übertreiben. Wir befinden uns aber doch nicht in einem Anarchistenaufstand, sondern wir be-

**Merke Dir** das äusserst Wichtigste

**Liste 16** ist die richtigste!

**Acht' auf sie, geh nicht vorbei,**

**Wähl' die Memelländische Volkspartei**

Liste 16 Brindlinger-Kraus-Meyer

finden uns in einem Verteidigungszustand, wir befinden uns in der Defensive.

It nun die Verteidigung unserer Rechte eine Ueberspannung unserer Rechte? Ja glaube, umgekehrt ist es richtig.

Weiter ist gesagt worden, die Volkspartei ist eine Beamtenpartei, und zwar ist dies, was ich sehr bedauernd, gesagt worden von einem Führer der Wandwirtschaftspartei. Ich habe mich für überspannte Forderungen der Beamten nie ma la eingeseht. Für die gerechten Forderungen der Beamten aber habe ich mich ebenso eingeseht wie für die Forderungen unserer Moorolonisten, unserer Fischer und unserer Handwerker zum Beispiel. Dann müßte unsere Partei ja auch Moorolonistenpartei oder Fischerpartei oder Handwerkerpartei usw. genannt werden. Das sind natürlich alles leere Schlagworte. Die Volkspartei ist eine Partei, in der die Interessen der einzelnen Berufe ausgedrückt werden sollen. Wenn ein Stand im Landtag nur an seine Interessen denkt, dann leidet darunter das Ganze. Die Volkspartei ist eine Zusammenfassung der verschiedenen Berufe. Infolgedessen ist die Arbeit in ihr nicht leicht, aber gerade weil sie eine Zusammenfassung der verschiedensten Berufe ist, deshalb liefert sie eine Gewähr dafür, daß zwischen den Interessen der einzelnen Berufe ein vernünftiger Ausgleich geschäffen wird. Dieser Ausgleich geschieht zum Nutzen und zum Segen der Allgemeinheit.

Meine Damen und Herren! Es wird auch gesagt, wir hätten an die Wirtschaft zu wenig gedacht. Ich bin mir darüber klar, und die Volkspartei ist sich darüber klar, daß Wirtschaft und Kultur zusammen gehören. Das sind die beiden Hauptäder, auf denen unser gesamtes Leben läuft. Diese beiden Äder müssen auch ganz gleichmäßig laufen.

Gehet ein der beiden Äder entgegen, dann fährt der ganze Wagen in den Dreck.

Ohne Kultur gibt es keine Wirtschaft, und ohne Wirtschaft gibt es keine Kultur. Diese beiden Äder müssen gleichmäßig laufen, wenn der ganze Wagen gleichmäßig laufen soll. Wenn wir das Recht hätten, über Zölle zu bestimmen, Handelsverträge abzuschließen, Klaffe und Monopole einzuführen, dann könnten wir die Äder stärker ankurbeln. Wir müssen eintreten für die Wirtschaft und werden dafür eintreten, soweit wir dies nach unserer Stärke im Landtag nur

16 **16**  
**Memeländer bleibt auch trenn wählt wieder pure Volkspartei**

irgend tun können. Mit zehn Abgeordneten können wir gegen 10 Abgeordnete im Landtag nicht immer das erreichen, was wir wollen. Es ist aber nicht nur Aufgabe der Abgeordneten, im Sinne des Memelgebiets zu arbeiten, es ist auch Aufgabe der Vertreter der Wirtschaft und aller Organisationen und Korporationen mit den Abgeordneten des Landtags zusammenzuarbeiten. Es ist das auch Aufgabe jedes einzelnen Bürgers. Ich habe immer versucht, Aufklärung bei den Wirtschaftszusammenhängen zu erhalten. Ich habe mich, wenn es notwendig schien, an den Arbeitgeberverband gewandt und mit ihm verhandelt. Und dem Ausschuß der Handelskammer bin ich für die Aufklärung, die ich von ihm erhalten habe, von Herzen dankbar. Wenn alle so zusammen gearbeitet hätten, dann wäre manches Mißverständnis vermieden worden.

Meine Damen und Herren! Ich habe zu Anfang meiner Ausführungen gesagt, alle memelländischen Dinge, sei es Wirtschaft oder Kultur, oder sei es dieser oder jener Stand, alles hängt von der Selbstverwaltung, von der Autonomie ab. Und in dieser Erkenntnis sind wir entschlossen, unsere memelländischen Rechte nicht kampflös aufzugeben. Gerade auch mit Rücksicht auf die memelländische Wirtschaft. Denn ohne Autonomie gibt es nicht die Wirtschaft, die wir brauchen. Ich möchte hier nur ein Beispiel erwähnen, aus dem klar hervorgeht, wie sehr die Wirtschaft von der Autonomie abhängt. Wenn wir hier auch die Art der Steuererhebung und Steuerhebung hätten, wie sie in Litauen außerhalb des Memelgebiets üblich ist — unsere Einschätzungskommissionen und alle anderen aus Bürgern gebildeten, für die Höhe der Steuern verantwortlichen Stellen wären überhaupt nicht vorhanden. Einmal und allein der Steuererhebung wäre maßgebend, ihm allein wäre in steuerlicher Hinsicht das Wohl und Wehe der Bevölkerung angeschlossen.

Daher, aus allen diesen Gesichtspunkten heraus, haben wir uns entschlossen müssen, den Weg der Selbstverwaltung zu beschreiten.

Meine Damen und Herren! Sie wissen es wohl, daß das

**Direktorium Neisgans**

entgegen allen parlamentarischen Gepflogenheiten und entgegen dem Versprechen des damaligen Ministerpräsidenten Voldemaras in Genf, daß die Bildung des Direktoriums auf parlamentarischer Grundlage erfolgen würde, und widersprechend den Bestimmungen des Autonomiestatus zustande kam. Herr Neisgans hat sich ohne Rücksichtnahme mit den Mehrheitsparteien ernennen lassen und sich dem Gouverneur gegenüber verpflichtet, Herrn Duguins in das Direktorium aufzunehmen. Erst dann hat er uns gefragt, wie wir uns zu seinem Direktorium stellen, und da haben wir erklären müssen, daß eine Mißtrauensklärung unaussprechlich ist. Trotzdem wurde Neisgans ernannt. Das Direktorium Neisgans trat dann vor den Landtag und gab die Regierungserklärung ab. Sie erinnern sich, meine Damen und Herren, wohl noch, wie die Sitzung verlief; wir verhielten unsere Stellungnahme um einige Tage. Auch in diesen Tagen haben wir noch mit dem Gouverneur verhandelt. Die Verhandlungen führten aber zu keinem Ergebnis. Als sich herausstellte, daß auf diesem Wege nichts zu erreichen war, haben 18 Abgeordnete von 20 Abgeordneten der Mehrheitsparteien die memelländische Beschwerde unterzeichnet. Zwei Abgeordnete waren verweilt. Diese Beschwerde wurde am 22. August abgelesen, denn schon am 5. September trat der Völkerbund zur Herbsttagung zusammen. Am 20. August wurde dem Direktorium Neisgans das Mißtrauen ausgedrückt und in derselben Sitzung wurde noch der Landtag aufgelöst. Nach den Bestimmungen des Autonomiestatus bleibt das Direktorium nur solange im Amt, als es das Vertrauen des Landtags hat. Es muß zurücktreten, wenn der Landtag ihm kein Vertrauen verleiht. Das Direktorium Neisgans

aber auch heute noch im Amt und ist nicht zurückgetreten. Das Direktorium Neisgans trat dann in die Vorbereitungen ein. Es wurden die Wahlkreiscommissionen ernannt, die Mehrheitsparteien wurden dabei vollständig ausgeschaltet. Es wurden Verordnungen erlassen, wonach Personen wählen dürfen, obwohl sie nicht memelländische Bürger sind. Das ist eine Verletzung des Autonomiestatus, denn nach diesem dürfen nur Bürger des Memelgebiets wählen. Durch einen weiteren Beschluß wurde rechtswidrig bestimmt, daß Arbeiter, die bei den Zentralbehörden tätig sind und keine Lohnsteuer zahlen, auch mitwählen dürfen. Der Kreis der litauischen Wähler wurde dadurch einseitig vergrößert. Aus allen diesen Gründen entschlossen sich die Mehrheitsparteien, zu der Hauptbeschwerde noch eine Zusatzbeschwerde anzufügen. Diese wurde durch Herrn Gubbis und mich nach Genf mitgenommen und dort gedruckt, und wir haben die Beschwerde dort jeder Staatsmacht zugestellt.

Meine Damen und Herren! Der Staat, der als befreundeter Nachbarstaat Litauens im Westen gilt, ist auch der Staat, dem wir früher einmal angehört haben. Das ist Deutschland. Es ist selbstverständlich, daß es diesem Staat nicht ganz gleichgültig sein kann, daß sich herabgehobene Konflikte zwischen Litauen und dem Memelgebiet angehäuft haben. Es ist kein Geheimnis, daß die leitenden Staatsmänner der beiden Länder zusammengetreten sind, um diese Konflikte aus der Welt zu schaffen. Diese Versuche sind bis zur zwölften Stunde fortgesetzt worden. Doch in der Nacht vom 19. zum 20. September hat Reichsaussenminister Curtius mit unserem Außenminister Jannius verhandelt. Diese hundertlangen Verhandlungen verliefen ergebnislos. Dann erst hat sich Reichsaussenminister Curtius entschlossen, die Memelbeschwerde an den Generalkonferenz weiterzugeben, und er hat gebeten, vor allen Dingen die dringenden Punkte auf die Tagesordnung des Rates zu setzen. Es dürfte wohl bekannt sein, daß der litauische Vertreter dagegen Protest eingelegt hat.

Der Rat hat darauf am 21. September eine achteimige Kommission abgeordnet. Es wurde ein Juristenkomitee eingesetzt, welches die Beschwerde prüfen sollte. Dieses Juristenkomitee setzte sich aus einem Norweger (oder Preußen), einem Italiener und einem Schweizer zusammen. Es wurden außerdem ein deutscher und ein litauischer Vertreter als Sachverständige hinzugezogen. Diese Herren wurden gehört und haben ihr Gutachten abgegeben. Und das Juristenkomitee hat weiter beraten und dann die Entscheidung in einer öffentlichen Sitzung am 27. September dem Rat unterbreitet.

Das Juristenkomitee hat sich berufen auf ein Rechtsgutachten aus dem Jahre 1926.

Es heißt in diesem Gutachten: „Eine Mitteilung der Einwohner oder Behörden des Memelgebiets oder eine Mitteilung, von wem sie auch sei, in der behauptet würde, daß die Memelkonvention verletzt ist, müsse persönlich an die im Völkerbund vertretene Regierung gerichtet werden, aber nicht an den Völkerbundrat oder an das Sekretariat des Völkerbundes.“ Außerdem hat sich das Juristenkomitee auf Artikel 17 der Memelkonvention berufen, nach welchem jedes Mitglied des Völkerbundes berechtigt ist, den Rat auf jede Verletzung der Bestimmungen des Memelabkommens aufmerksam zu machen. Nachdem dieses Juristengutachten verlesen worden war, hat der litauische Außenminister erklärt, er könne sich nicht ganz mit dem Gutachten einverstanden erklären, er habe aber nichts dagegen, daß die Beschwerde auf die Tagesordnung gesetzt werde. Der deutsche Vertreter erklärte darauf, er hätte nichts anderes erwartet, als was das Komitee beschlossen hat; er freue sich aber, feststellen zu können, daß nach der Erklärung des litauischen Vertreters der Weg frei wäre.

Die Beschwerde wurde darauf auf die Tagesordnung des Rates gesetzt und der Norweger Hambro als Berichterstatter ernannt. Herr Hambro ist wenig in Tätigkeit getreten, denn es fanden sofort direkte Verhandlungen zwischen der deutschen und der litauischen Delegation statt. Beide Delegationen haben sich geeinigt und haben das Ergebnis schriftlich niedergelegt und ausgetauscht. Die Schriftstücke wurden auch im Sekretariat des Völkerbundes niedergelegt. Es fand dann am 30. September die letzte öffentliche Ratstagung statt, in der der deutsche Vertreter

**Das Ergebnis der direkten Verhandlungen**

bekannt gab. Die hauptsächlichsten Punkte sind:

1. Das Direktorium Neisgans wird umgewandelt. Anstatt der bisherigen Landesdirektoren treten zwei Direktoren der Mehrheitsparteien. Nach der Wahl tritt das Direktorium zurück und führt als geschäftsführendes Direktorium die Arbeiten weiter bis zur Bildung eines neuen Direktoriums. Nach der Wahl soll der Gouverneur unverzüglich Verhandlungen über Ernennung eines Präsidenten einleiten, der das Vertrauen des Landtags haben muß. Das ist ein äußerst wichtiger Punkt. Mit seiner Regelung wird ein wichtiger Konfliktstoff beseitigt. Außerdem müssen die Wahlkreiscommissionen und die Stimmbezirkscommissionen umbesetzt werden. Es wurde außerdem unterlag, daß Nichtmemeländer wählen. Außerdem soll die Presse, Rede- und Versammlungsfreiheit sichergestellt werden. Auch dieser Punkt ist äußerst wichtig. Sehr viele von ihnen sind über manche Vorgänge nicht orientiert worden.

Meine Damen und Herren! Diese Erklärung wurde vom Rat einstimmig genehmigt, und es wurde der Berichterstatter Hambro weiter beauftragt, die Hauptbeschwerdepunkte bis zur Ratstagung im nächsten Januar zu prüfen und dann einen Bericht zu erstatten. Herr Hambro hat auch versprochen, dies zu tun unter Einwirkung von sachverständigen Finanzleuten und Juristen. Die Hauptbeschwerde bleibt somit noch ein Gegenstand der Verhandlungen. Hoffen wir, daß sie in demselben Geiste erledigt wird wie die vorweg behandelten Punkte, zum Segen des Memelgebiets und des gesamten litauischen Staates.

Mit diesem Ergebnis der Verhandlungen in Genf zeigt sich ein Silberstreifen an dem stark verdunkelten memelländischen Horizont. Hoffen wir, daß dieser Streifen immer größer wird. Hoffen wir, daß wir zu einer Verständigung auf allen Gebieten kommen. Wenn wir die Beschwerde einreichten, dann unternehmen wir damit nicht eine Aktion gegen den litauischen Staat; wir laden das, damit uns unser Recht erhalten bleibt. Wir wollen der Souveränität geben, was ihr gehört. Wir wollen aber das erhalten, was uns in dem Memelstatus verbleibt worden ist.

Meine Damen und Herren! Wir stehen in einer Entscheidungssunde, in einer Schicksalsstunde. Aus allem, was Sie hören, haben Sie entnehmen können, wie ernst die Stunde ist. Bei der Abgrenzung des Memelgebiets hat man uns nicht das Selbstbestimmungsrecht gegeben. Man hat uns auch nicht gefragt, als wir Litauen angegliedert wurden. Man hat uns aber das Selbstverwaltungsrecht gelassen. Und auch das Stimrecht, und das nutzen Sie bitte aus! Nicht alle können in vorröcher Front stehen.

Sie können und sollen aber Mitbester sein, jeder an seinem Teile

Wenn die memelländische Bevölkerung heute noch nicht weiß, was die Stunde geschlagen hat, dann könne sie einem leid tun. Zeigen Sie den Leuten, die da spekulieren in der Hoffnung, Sie seien urteilslos, daß sie sich verpekuliert haben. So

**„Jungdo“ verläßt Staatspartei**  
Grundsätzliche Schwierigkeiten zwischen den Jungdeutschen und den Demokraten ließen sich nicht beilegen

\* Berlin, 8. Oktober

Schon seit einiger Zeit waren zwischen dem Jungdeutschen Orden und dem demokratischen Flügel der Staatspartei — Jungdo und Demokraten — bittere Feindschaften für den letzten deutschen Reichstagswahl zum Deutschen Staatspartei zusammengeschlossen — gewisse Differenzen entstanden.

Man hat auf einer gestrigen Sitzung des Hauptauschusses der Deutschen Staatspartei versucht, diese Differenzen beizulegen, jedoch ohne Erfolg. Als dieses negative Resultat klar zu Tage getreten war, haben die jungdeutschen Vertreter die Erklärung ab, daß der Jungdo angesichts der grundsätzlichen Schwierigkeiten, die zwischen ihm und den Demokraten bestehen, aus der Deutschen Staatspartei ausscheidet.

**„Zu sehr Regierungspartei“**  
... „keine Illusionspolitik“

\* Berlin, 8. Oktober.

Die Tatsache, daß die Jungdeutschen und die Demokraten wieder auseinandergehen, ist hiesigen politischen Kreisen nicht überraschend gekommen. Man mußte bereits seit Tagen, daß die Gegensätze innerhalb der Staatspartei so stark waren, daß eine Ueberbrückung kaum noch möglich sei.

Die Mahraun-Gruppe — und das dürfte auch in der gestrigen Sitzung des Aktionsauschusses zum Ausdruck gekommen sein — warf der demokratischen Gruppe vor, daß sie alle führenden Stellen der Staatspartei für sich in Anspruch genommen habe; sie übte weiter Kritik an Maßnahmen Dr. Höpfer-Archofs und verlangte schließlich ganz offen den Rücktritt Dr. August Webers und Oskar Meyers von ihren Parteiämtern. Das wurde von demokratischer Seite abgelehnt. Die Gegensätze lagen auch in den weltanschaulichen Unterschieden der beiden Gruppen. Arthur Mahraun, der Hochmeister des Jungdo, erklärt, daß der demokratische Flügel der Staatspartei den Jungdeutschen zu sehr als Partei der jetzigen Regierung eingestellt sei. Die Wahlen hätten jedoch gezeigt, daß das Volk etwas Neues

welt in den letzten Tagen im Gebiet herumgekommen bin, habe ich feststellen können, daß sich der alte Geist, der memelländische Geist und der Sinn für Wahrheit und für Recht erhalten hat. Deshalb gehen Sie am 10. Oktober zur Wahl, bekämpfen Sie vor allem unsere größten Feinde, das sind die Kaschen und Litauen, und bringen Sie jeden einzelnen zur Wahl. Lassen Sie sich auch nicht irreführen! Jede Uneinigkeit ist ein Dolchstoß gegen die Autonomie. Deshalb geben Sie alle zur Wahl, treten Sie ein für unser memelländisches Recht, für unsere memelländische Autonomie.

Unter dem Zeichen von Wahrheit und Recht wollen wir am 10. Oktober zur Wahl gehen, und unter diesem Zeichen wollen wir liegen, und möge auch die Hölle kommen. (Ueberaus starker, langanhaltender Beifall.)

wolle. Niemand wisse, wie lange der Reichstag lebe. Vor allem sei mit der Möglichkeit von Neuwahlen in Preußen zu rechnen. Mahraun erklärte weiter, daß er die Absicht habe, 10000 Versammlungen einzuberufen, um im Lande für die Ideen des Jungdeutschen Ordens zu wirken.

Auch von demokratischer Seite wird betont, daß die sachlichen Gegensätze ein Zusammenbleiben nicht möglich gemacht hätten. Die Trennung wird an sich außerordentlich bedauert, umso mehr, als die Zerissenheit der bürgerlichen Mitte damit noch stärker in den Vordergrund trete. Ein anderer Ausweg sei aber nicht möglich gewesen, weil die Demokratische Partei keine Illusionspolitik treiben wolle.

**Roch-Weser legt den Vorschlag der Demokratischen Partei nieder**

\* Berlin, 8. Oktober. Reichsminister a. D. Roch-Weser hat den Vorschlag der Deutschen Demokratischen Partei niedergelegt und veröffentlicht folgende Erklärung: „Nachdem die Jungdeutschen den Austritt aus der Staatspartei vollzogen haben, lege ich mein Amt als Vorsitzender der Deutschen Demokratischen Partei nieder. In dem Ziele einer Sammlung der Mitte halte ich fest. Die Zeit für eine solche Entwicklung ist reif, ja überreif. Möchten die Menschen dazu reif werden, ehe es zu spät ist.“

**... um das Verhältnis der Fraktionsmitglieder zu klären**

\* Berlin, 8. Oktober. Wie wir erfahren, tritt die Reichstagsfraktion der Deutschen Staatspartei am kommenden Montag vor dem Beginn der Reichstagsitzung zusammen, um das Verhältnis der Fraktionsmitglieder zueinander zu klären. Ueber die weitere Entwicklung erfahren wir von unterrichteter Seite, daß die Demokratische Partei einen Parteitag abhalten wird, der die Umbenennung in Deutsche Staatspartei beschließen dürfte. Ueber die Frage, ob die Fraktion zusammenbleiben kann, wird ebenso noch verhandelt werden.

**Die Aufständischen zieht die Referovisten ein auf dem Vormarsch**

\* Newyork, 8. Oktober.

Die Nachrichten aus den im Aufstand befindlichen brasilianischen Staaten treffen recht spärlich ein und widersprechen sich oft. Die Regierung ist bemüht, die Enzlage so hinzustellen, als ob sie vollkommen Herr der Situation sei. Im Gegensatz zu diesen recht zuversichtlich klingenden Meldungen haben die in das Aufstandsgebiet entsandten Berichterstatter hiesiger Blätter ihren Zeitungen telegraphisch, daß die Situation für die Regierung doch ganz bedeutend ernst ist.

So berichtet „Associated Press“, daß die Arme der Aufständischen auf dem Vormarsch die Grenzen der Staaten Parana und Sao Paulo überschritten habe. Die Stadt Marate, die an der durch Sao Paulo gehenden Eisenbahnlinie liegt, ist von 3000 Aufständischen besetzt worden.

Einer „Havas“-Meldung zufolge haben sich die Aufständischen der Stadt Pernambuco bemächtigt. Der Einbruch der Stadt sollen heftige Straßenkämpfe vorangegangen sein, und sowohl die Regierungstruppen wie die Aufständischen blutige Verluste gehabt haben.

Eine Meldung aus Rio de Janeiro besagt, daß die Regierung starke Truppenformationen zusammenzieht. Auch die Referovisten der ersten und zweiten Klasse bis zu 30 Jahren sind einberufen worden. Im Gegensatz zu den Erklärungen der Aufständischen, daß bereits zehn Staaten zu ihnen übergegangen seien, und daß sie hofften, sich in Balde in den Besitz der Hauptstadt zu setzen, hat die Regierung durch Kommunikationen bekannt gegeben, daß es ihr fraglos gelingen wird, mit Hilfe der trengebliebenen Bundesstruppen die Revolution niederzuschlagen.

**„Amerikas Friede war noch nie so gesichert wie heute“**

Präsident Hoover spricht über Frieden und Demokratie

\* Boston, 7. Oktober. In einem anläßlich der Jahrestagung der amerikanischen Legion der Kriegsteilnehmer abgehaltenen Bankett erklärte Präsident Hoover u. a.: Der Weltfrieden und das Londoner Flottenabkommen seien bedeutungsvolle Etappen auf dem Wege zum Frieden. Der Friede Amerikas sei niemals so gesichert gewesen, wie gerade heute. Das Flottenabkommen habe die großen Gefahren des Weltfriedens beseitigt und durch die Begrenzung seiner Seestreitkräfte habe

**Amerika der Welt bewiesen, daß es nicht nach der Vorkriegsform strebe, sondern einzig und allein seine Verteidigung sichern wolle.**

Die seit dem Kriege verfloßen seien, seien eine Periode gewesen, in der die demokratischen Einrichtungen vielfachen Verfolgungen ausgesetzt waren. Auch jetzt fände die halbe Welt inmitten innerer Unruhen und revolutionärer Bewegungen. Dann wies Hoover darauf hin, daß ein großer Teil der zahlreichen Staaten, die nach dem Kriege demokratische Verfassungen eingeführt hätten, wieder von dem demokratischen Prinzip abgekommen seien. Es sei die Pflicht der Vereinigten Staaten von Amerika und jedes einzelnen amerikanischen Bürgers, den Plan der Demokratie weiter zu entwickeln und fest darauf zu bauen, daß der einzelne Bürger unter der Demokratie am sichersten seinen Aufstieg finden kann.

**Mit Pilsudski an der Spitze**

\* Warschau, 7. Oktober. Wie der Warschauer „Kurier Czerwony“ meldet, hat Marschall Pilsudski entgegen früheren Nachrichten jetzt darin eingewilligt, als Spitzenkandidat die Staatsliste seiner Partei für den Sejm zu führen. Mit diesem Entschluß seiner Person glaubt der Marschall sicherlich, die Anziehungskraft seiner Liste zu verstärken. Er unterkreidet damit auch nochmals, daß er das Parlament nicht abschaffen, sondern nur in seinen Rechten enger begrenzen will.

**Dabst kehrt wieder**

\* Berlin, 8. Oktober. Wie der „Vossische Zeitung“ aus Wien meldet, hat der österreichische Innenminister die seiner Zeit erfolgte Ausweisung des reichsdeutschen Majors a. D. Dabst, den militärischen Organisator der Heimwehr, rückgängig gemacht.

**„D. 38“ auf Europa-Fahrt**

\* Berlin, 7. Oktober. Das große deutsche Landflugzeug, die Junkers-Maschine „D. 38“, die sich auf einem Europa-Flug befindet, der durch 15 Staaten führen soll, ist nach Stappen in Budapest und Belgrad in Bulgarek gelandet. Die Maschine erregte das größte Interesse der gesamten Bevölkerung der rumänischen Hauptstadt. „D. 38“ führte eine Reihe von Rundflügen aus, an denen u. a. auch die Königin und der Kronprinz teilnahmen. Heute noch wird das Flugzeug seine Weiterfahrt nach Stanbul antreten.

# Young-Revision durch Sanierungsprogramm

As. Berlin, 7. Oktober.

In letzter Zeit ist hier und da der Gedanke erörtert worden, ob man nicht am allerbesten und am allerschnellsten aus dem Finanz- und Wirtschaftslend herauskommen würde, wenn Deutschland sich entschliesse, entweder, wie es ein kommunistischer Agitationsantrag verlangt, die Reparationszahlungen völlig einzustellen, oder aber, wie es in der Entschließung des Reichslandbundes gefordert wurde, die Stundung dieser Zahlungen beantragen würde. Der Gedanke erscheint zunächst befriedigend, nur erkennt man bei genauerer Prüfung der Lage sofort, daß die Dinge doch nicht ganz so einfach liegen, wie sie manche Volkstredner darstellen. Eine Einstellung der Zahlungen würde einen Bruch des Vertrages bedeuten, den Deutschland anerkannt hat und der internationales Recht geworden ist. Daß ein solcher Vertragsbruch das Vertrauen des Auslandes erschüttern würde, liegt auf der Hand. Alle Deutschland kurzfristig gewährten Kredite würden sofort zurückgezogen, kein neuer Kredit, also auch der nicht, den das Reich gebraucht, um über die Finanzschwierigkeit hinwegzukommen, mehr gewährt werden. Praktisch würde das die Vernichtung des deutschen Wirtschaftslebens bedeuten, denn niemand kann sich im Unklaren darüber sein, daß Deutschland ohne ausländisches Kapital seine Wirtschaft nicht in Betrieb halten kann, ganz abgesehen davon, daß Deutschland, das die zweitgrößte Ausfuhrziffer aufweist, bei einem Vertragsbruch kaum noch Absatz für seine Waren im Ausland finden würde.

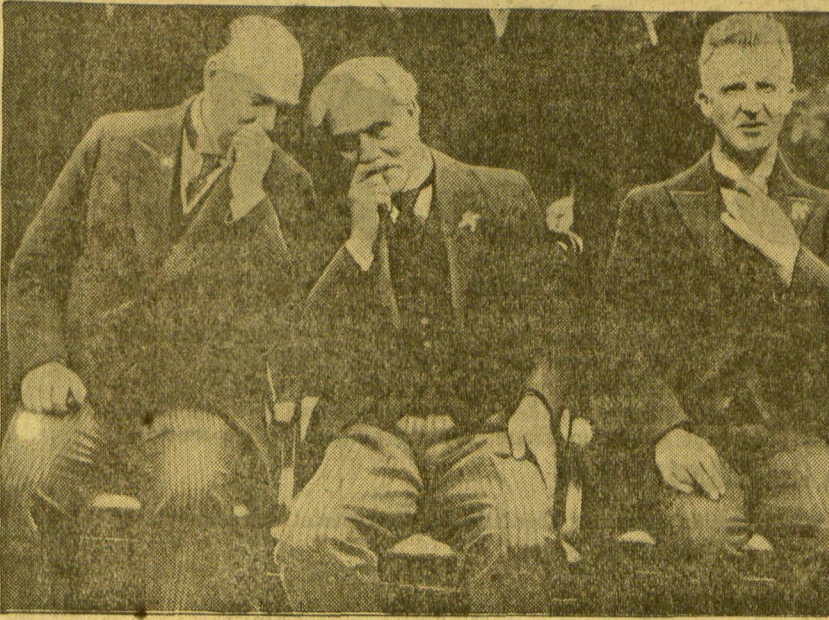
Wie der zweite Weg, ein Moratorium zu beantragen und die Revision des Young-Planes zu verlangen. Auch hier liegen die Dinge nicht so, daß Deutschland sofort ein völliges Moratorium fordern könnte. Der Young-Plan sieht vielmehr nur vor, daß der Transfer der geschätzten Jahresleistung aufgeschoben werden kann, d. h. daß die Zahlungen Deutschlands an die Internationale Bank nicht in fremden Devisen, sondern in Mark erfolgen. Aber auch hier ist eine neunzigstägige Voranzeige erforderlich. Erst wenn ein Transferaufschub, während dessen also Zahlungen weiter in Mark geleistet werden müssen, bereits ein Jahr gewährt ist, kann Deutschland von sich aus einen Zahlungsaufschub erklären, der nur für ein Jahr erfolgen kann und nur für die Hälfte der Summe, deren Transfer in diesem Zeitpunkt aufschleubar ist. Es kann also keineswegs etwa von heute auf morgen ein Zahlungsaufschub von Deutschland gefordert oder erklärt werden.

Nun gibt aber natürlich der Young-Plan Deutschland eine gewisse Möglichkeit, die Revision des Young-Planes zu verlangen. Die deutsche Regierung kann nämlich jederzeit den Regierungen der Gläubigerländer und der Bank für internationale Zahlungen mitteilen, sie sei in gutem Glauben zu dem Schluß gekommen, daß die Währung und das Wirtschaftsleben Deutschlands durch den teilweisen oder vollständigen Transfer des ausstehenden Teils der Annuitäten ernstlich in Gefahr gebracht werden könnten. Nach erfolgter Erklärung der deutschen Regierung muß der Beratende Sonderausschuß der Internationalen Bank zusammentreten, der auch schon in Tätigkeit tritt, wenn ein Transfermoratorium verlangt wird. Irgegendwelche Abänderungen der Reparationsregelung kann dieser Ausschuss nicht beschließen, er hat nur rein beratende Funktionen, doch könnte er selbstverständlich neue Verhandlungen zwischen Deutschland und den Gläubigerländern anregen. Erinnerung man sich nun des sehr schweren Kampfes um den Young-Plan und hält man sich weiter vor Augen, daß dieser Plan noch nicht einmal ein Jahr funktioniert und daß weiterhin Amerika in der Schuldenfrage, die ja trotz aller Ablehnungen auf das engste mit dem Reparationsproblem verknüpft ist, an seinem alten Standpunkt, daß also Herabsetzung der Entente-Schulden nicht in Frage komme, festhält, so wird man sagen können, daß in den Gläubigerländern heute nirgends Neigung besteht, auf neue Reparationsverhandlungen einzugehen. Aus diesem Grunde warnt selbst ein Blatt wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, der man gewiß nicht vorwerfen kann, daß sie besonders „youngfreundlich“ sei, davor, eine Tribunaaktion zur Unzeit zu unternehmen, da man sich dadurch nur eine schwere Niederlage zuziehen und eine große Chance sinnlos verwirrfachen würde. Auch ein so sachverständiger Mann wie der Staatssekretär a. D. Carl Bergmann warnt in seinem Buch „Deutschland und der Young-Plan“ nachdrücklich davor, das Heil mehr oder weniger von einer Revision der Bestimmungen des Young-Planes zu erwarten.

Auf der anderen Seite ist sicher, daß durch die Weltwirtschaftskrise die Reparationsfrage früher wieder angeschnitten werden wird, als es sonst der Fall gewesen wäre. Für diesen Augenblick muß Deutschland gerüstet sein, d. h. es muß seine Finanzen in Ordnung haben. Man kann sich zu den

Berichten des früheren Reparationsagenten Parker Gilbert stellen wie man will, es ist sicher, daß das Ausland zum allergrößten Teil Deutschland mit den Augen Parkers Gilberts sieht. Gilbert hat aber immer wieder die Begrenzung der öffentlichen Ausgaben gefordert, die nicht von Jahr zu Jahr wachsen dürften, wenn man nicht Gefahr laufen wolle, daß die Steuerquellen versiegen. Besonders in seinem letzten Bericht, der in Deutschland selbst leider viel zu wenig beachtet worden ist, hat Gilbert erklärt, daß die Begrenzung der öffentlichen Ausgaben mehr denn je das grundlegende Haushaltsproblem geworden sei. Gerade in diesem Punkte aber bringt ja das Sanierungsprogramm der Regierung Brüning mit seiner starken Kürzung des Reichshaushalts und der Begrenzung der öffentlichen Ausgaben für die nächsten drei Jahre ein-

schneidende Maßnahmen. Es ist deshalb nicht verkehrter und unsinniger, als dies Sanierungsprogramm, wie es in einigen deutschnationalen Blättern geschah, als Festigung des Young-Systems zu bezeichnen. Ganz im Gegenteil könnte dies Sanierungsprogramm sehr viel eher als Basis für etwaige Revisionsforderungen betrachtet werden, da jede solche Forderung überhaupt nur dann einige Aussicht auf Erfolg verspricht, wenn sie durch eine entsprechende, auch opferreiche innere Sanierungsaktion gestützt wird. Auch die Revision der Reparationsverpflichtungen kann nicht durch Phrasen und Großmäuligkeit erreicht werden, sondern nur in harter und entschlagungsvoller Arbeit, wobei man in der Wahl des Zeitpunktes für etwaige Revisionsforderungen ganz besonders vorsichtig sein muß.



Von der britischen Reichskonferenz zu der die Ministerpräsidenten des englischen Mutterlandes und der Dominien am 2. Oktober in London zusammengetreten sind, um die Gestaltung der künftigen wechselseitigen Beziehungen der Teile des Britischen Weltreiches zu regeln (von links): der australische Ministerpräsident Scullin — der englische Ministerpräsident MacDonald, der den Vorschlag führt — der kanadische Ministerpräsident Bennett.

## Die Toten des „R. 101“

In ein gemeinsames Grab

\* Paris, 8. Oktober.

Bei der furchtbaren Katastrophe, der der Welt größtes Luftschiff zum Opfer gefallen ist, der englische Luftkreuzer „R. 101“, sollen, wie das britische Luftschiffministerium bekannt gibt, nur 46 Menschen — nicht wie es zuerst hieß 50 — ums Leben gekommen sein. Das Luftschiff führte nämlich nur insgesamt 64, nicht wie die ersten Meldungen besagten, 88 Insassen mit. Die 46 Leichen sind inzwischen alle geborgen worden. Sie sind an Bord von zwei englischen Torpedobootzerstörern von Bologne aus nach Dover gebracht und weiter nach London überführt worden.

An die Angehörigen der Opfer der Katastrophe ist ein Schreiben gerichtet worden, mit der Anregung, die sterblichen Überreste gemeinsam beiseite zu lassen, mit der Begründung, daß es unmöglich ist, die Mehrzahl zu identifizieren. Es ist beabsichtigt, ein gemeinsames Erinnerungsmal bei Cardington oder in nächster Umgebung des Flugplatzes zu errichten. Die Beisetzungsfeierlichkeiten sollen auf Staatskosten erfolgen. In der St. Paulskathedrale soll ein Gedächtnisgottesdienst zelebriert werden.

### Trauerfeier in Beauvais

\* Paris, 8. Oktober.

Gestern fand in Beauvais eine Trauerfeier für die Opfer des Luftschiffunglücks statt. Die öffentlichen Gebäude hatten hier wie auch in Paris auf Anordnung der Regierung Halbmasken gehißt. Sämtliche Gerichtsverhandlungen in Paris sind gestern zum Zeichen der Trauer für fünf Minuten unterbrochen worden.

Im Krankenhaus von Beauvais, wo die Verletzten untergebracht sind, befürchtet man das Ableben eines weiteren Verletzten.

### Untersuchungskommission in der Dresdener Heide

\* Berlin, 8. Oktober. Eine Untersuchungskommission hat an der Unfallstelle in der Dresdener Heide einen Totaltermin abgehalten, um die Ursachen zu dem katastrophalen Absturz des Flugzeuges „D. 1936“, dem, wie bekannt, acht Menschenleben zum Opfer gefallen sind, aufzuklären. Wie wir erfahren, ist die Kommission, die sich bereits wieder nach Berlin zurückbegeben hat, zu folgendem Ergebnis gekommen: Der Absturz des Flugzeuges ist keinesfalls auf technische Fehler hinsichtlich der Konstruktion, des Materials, der Werkstoffausführung usw. zurückzuführen. Während der Beschreibung der Landungskurve ist das Flugzeug infolge der damals herrschenden ungewöhnlich starken vertikalen und horizontalen Böen wohl in eine ungewollte seitliche Drehbewegung geraten. Da das Flugzeug im Augenblick der Katastrophe nur in einer Höhe

von etwa 400 Metern flog, ist es dem Führer offenbar nicht mehr gelungen, das Abrutschen der Maschine wieder aufzufangen und den Gleitflug normal zu vollenden.

### Krupp will 2500 Arbeiter und Angestellte entlassen

\* Essen, 8. Oktober. Die Firma Krupp hat dem Regierungspräsidenten die Notwendigkeit der Entlassung von etwa 2500 Arbeitern und Angestellten ihrer Essener Betriebe angezeigt. Die Entlassungen sollen in vier Wochen zur Ausführung kommen, falls bis dahin keine Besserung im Auftragsingang eingetreten ist.

### Carneras erste Niederlage

\* Boston, 8. Oktober. Der Bostoner Boxer Maloney besiegte heute nacht in einem Zehn-Rundenkampf den italienischen Boxerriesen Carnera nach Punkten. Es ist dies Carneras erste Niederlage in den Vereinigten Staaten, nachdem er 22 Mal mit k. o. gesiegt hatte.

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Königsberger Produktenbericht

\* Königsberg, 8. Oktober. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 48 inländische Waggons, darunter 8 Weizen, 32 Roggen, 4 Hafer, 3 Gerste, 1 Gemenge, und 74 ausländische Waggons, davon 7 Roggen, 1 Erbsen, 62 Linsen, 3 Weizen, 1 Rüböl. Amtlich: Weizen 760 Gramm 23,20, für 770 Gramm mit Roggen besetzt 21,10, Roggen 702 1/2 Gramm 15,20, für 685 Gramm 14,80, für 675 Gramm 14,40, Roggen mit Kümmel und Geruch 11,80, Gerste 17,50, Hafer 13,50—13,80 Mark. Tendenz: Roggen schwächer, übriges stetig. Freiverkehr: Weizen 21—22,60, Roggen 15—15,20, Gerste 16,60—17, Hafer 13—13,60 Mark, fein darüber. Tendenz: ruhig.

## Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 8. Oktober  
6 Uhr: + 3,0, 8 Uhr: + 4,0, 10 Uhr: 5,5  
12 Uhr: 6,8.

Wettervorhersage für Donnerstag, den 9. Oktober  
Zunehmende Südwestwinde, Regenfälle, wärmer.

## Marktberichte

D. Coobinischen, den 2. Oktober 1930

Butter	Std. 2,10—2,20	Kartoffeln	Bund 0,25
Eier	Std. 0,19—0,20	Rüben	Rüter 0,80—1
Weizen	Rtr. 17—18	Schweinefleisch	Rüd. 1,40—1,80
Roggen	Rtr. 10—	Rindfleisch	Rüd. 1,20—1,50
Hafer	Rtr. 10—	Hammelfleisch	Rüd. 1,30—1,50
Gerste	Rtr. 11—12	Kalbfleisch	Rüd. 1,20—1,50
Kartoffeln	Rtr. 6,00	Parie	Rüd. 0,60
Hühner	Rüd. 0,70	Wetische	Rüd. 0,50—0,80
Gänse	Rüd. 1,20—1,30	Verel	Raar 85—100
Kügel	Rüd. 0,60—0,70	Lauerichweine	Std. 90—130
Äpfel	Rüter 0,25—0,50	Schlachtschweine	Rüd. 0,90
Birnen	Rüter 1,00		

sk. Pogonen, den 4. Oktober 1930

Butter	Std. 2,00—2,20	Birnen	Rüter 0,50
Eier	Std. 0,15—0,16	Weißkohl	Ropf 0,30—0,40
Weizen	Rtr. 25—	Kartoffeln	Bund 0,25
Roggen	Rtr. 10—11	Rüben	1—
Hafer	Rtr. 9—10	Schweinefleisch	Rüd. 1,20—1,60
Gerste	Rtr. 12—13	Rindfleisch	Rüd. 1,0—1,50
Kartoffeln	Rtr. 5—6	Hammelfleisch	Rüd. 1,25—1,50
Gänse, leb.	Std. 12—14	Schote	Rüd. 1,50
Gänse, leb.	Std. 6—7	Schleie	Rüd. 2—
Hühner	Rüd. 0,60—0,80	Preisen	Rüd. 1,00
Gänse	Rüd. 1,20—1,40	Weißfische	Rüd. 0,40
Kügel	Std. 1,80—2,50	Ferel	Raar 80—110
Faunen	0,60	Lauerichweine	Std. 120—170
Korn	Rüter 0,40—0,50	Schlachtschweine	0,85

## Drei Wochen altes Kind „geboren“ — drei Monate Gefängnis

\* London, 8. Oktober.

Ein ganz unglückliches Geschick, dessen Held ein drei Wochen altes Baby ist, wird a. St. hier viel belacht. Vor einem Londoner Gericht stand Frau Violet Pither wegen eines eigenartigen Vergehens. Mrs. Pither hat einen Portier als Mann, dem zu seinem Glück nur die Kinder fehlen. Seit Jahren sieht sie in seinen Widen den stillen Vornarr und entschließt sich in ihrer Verzweiflung zu einem Gewaltakt. Auf ein Zeitungsinferat hin adoptiert sie ein Kind, das drei Wochen alt ist. So unglücklich es klingt: es gefügt ihr, dem Manne, als er vom Diewie nach Hause kommt, einzureden, sie habe das Kind eben geboren. Der Mann ist glücklich. Aber da klopft es eines guten Tages an die Wohnungstür. Es nach das Verhängnis: Die richtige Mutter des Babys, Winifred Bailen, will wissen, ob es gut gepflegt wird. Ihr gefällt das Drum und Dran der Wohnung ebenso wenig wie das Gebären der Pflegemutter. Auch erscheint ihr das Kind schmutzig und ungewaschen. Kurz, sie fordert es von der Frau Pither zurück. Diese steht sie an, noch einen Tag zu warten, und verabredet sich mit ihr in einem öffentlichen Park. Was soll die Mutter, die es gern sein möchte, nun ihrem Manne erzählen? — Er wird das ganze Gignees entwirren, und es wird einen furchtbaren Skandal geben. In ihrer Verzweiflung wächst ihre Einbildungskraft: Die freiwillig begonnene Komödie muß bis zum tragischen Schluß durchgeführt werden. Also fährt sie am nächsten Tage mit dem Kinde in den Park und übergibt es nebst Kinderwagen seiner rechtmäßigen Mutter. Dann aber stürzt sie mit aufgeschrienen Haaren zur Polizei: Man habe ihr Baby gestohlen, während sie auf einen Augenblick in ein Pfandleihgeschäft gegangen sei. Auch die Behörde läßt sich täuschen. Plakate mit Belohnung werden an allen Straßenecken Londons angeschlagen, Befehle ergehen an sämtliche Polizeistationen der Metropole, die Zeitungen berichten über den Fall, und sämtliche Detektive von Scotland Yard sabden acht- undvierzig Stunden hindurch nach dem entführten Kinde. Ist es gar von Pigenern gestohlen? Witterweise trauert Mr. Pither um den unweierbringlichen Verlust. Er überhäuft seine Frau mit bitteren Vorwürfen, daß sie so wenig mütterliche Sorge hat walten lassen. Aber ein Licht geht ihm auch jetzt noch nicht auf. Das muß ihm erst von der Polizei angezündet werden, die am nächsten Tage erscheint, um seine Gattin zu verhaften. Winifred Bailen, die richtige Mutter, hat in der Presse von der Entführung des Babys gelesen, ist dabei auf den Namen Pither gestoßen und ahnt nun ein Komplott gegen ihre eigene Mutterlichkeit. Womöglich will sie Mrs. Pither als Diebin des Kindes hinstellen. Aufgescheucht durch ihre Neugier, läuft auch sie auf die Polizei, entwirrt den gordischen Knoten und wird der anderen gegenübergestellt, die nun ihr ganzes Schandenregister geben muß. Das Ende vom Lied: Frau Pither muß drei Monate ins Gefängnis wandern.

Eine unerklärliche Optimistin ist die heik unirrerrte Pariser Börseknigin Maxte Hanau, die zur Sanierung ihrer verfallenen Bank nicht nur auf ihre persönlichen Ansparnisse von 80 Millionen Franken verzichtet hat, sondern vor dem Pariser Handelsgericht nunmehr formell die Verpflichtung übernahm, ihre eintigen Kunden 100-prozentig zu entschädigen.

16	Liste	16
16	Memelländer bleibt auch tren wählt wieder Eure Volkspartei	16
16	Liste	16

## Weiße Zähne

machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpaste** erzielen Sie einen wundervollen Glanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschiff. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des läßlichen Mundgeruchs werden reißlos damit beseitigt. — Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift **„Chlorodont“**. Überall zu haben.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel  
Dampfschiff-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den  
gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkes, für den  
Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, beide in  
Memel.

**Obgleich**  
**„Kampfhähne der Liebe“**  
 in stummer Fassung lief,  
**obgleich**  
 in den umliegenden Theatern die  
 neuesten deutschen Ton-  
 filme liefen, hatte ihn das Ufa-  
 Theater, Berlin, Kurfürstendamm  
**trotzdem**  
**2 Wochen auf dem Spielplan!**  
 Dieser erfolgreiche Film  
**„Kampfhähne der Liebe“**  
 läuft täglich 5 1/2 und 8 1/4 Uhr im  
**Capitol**  
 Ausserdem:  
**Der Befehl zur Ehe**  
 mit Dina Gralla, Werner Fütterer  
**Kapelle Krawetz**  
**Abend am Don**  
 Russen - Kurztonfilm  
 Neuheit für Memel 7794

Ab heute jeden Donnerstag 5 Uhr  
 frische Leber-, Speck- und  
 Brühwürstchen mit Suppe.  
**H. Schumann** 7773  
 an der Börsebrücke Breite Straße 24

**Apollo**  
 Donnerstag 5 1/4 und 8 Uhr  
 Zum letzten Male  
**Schneeschuhbanditen**  
 Aud Egede Nissen, Paul Richter  
**Pat und Patachon**  
 in Pelikanien  
 Neuaufführung 7778  
**Apollowoche**

Feiertags halber wird der Dampfer  
**„Lituanie“** mit 7788  
**Gilgut nach Kaunas**  
 und Zwischenstationen halt Mittwoch  
 am Sonnabend abgehen. Güteran-  
 nahme bis Freitag an der Dange und  
 Sonnabend am Nachhof.  
 Litauischer Dampferverband

**Versteigerung!**  
 Donnerstag, den 9. Oktober, nachm.  
 1 1/2 Uhr, in der Aufsicht **Behrend** (vor-  
 mal's Mordass), Friedrichsmarkt, über:  
 2 Kleiderchränke, 1 Garnitur: 1 Sofa,  
 4 Sessel (Büch sehr gut erhalten), 2 Veritös,  
 Tisch, Stühle, 2 gr. Spiegel, 2 Säulen,  
 3 gr. Bilder, 3 H. Fische, 2 gr. Pan-  
 eltreter, 1 Schreibtisch (Küchbaum), 2 electr.  
 Lampen, 1 electr. Juvalampe, 1 Kommode mit  
 Aufsatz, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, Bettstelle  
 mit Matrasen, 3 Korbstühle, 2 Unter-  
 betten, 2 Oberbetten, 2 Bettmatten,  
 1 Küchenbüffel, Tisch und Stühle, 1 Nickel-  
 samowar, 2 Kinderwagen (Kreuzfahr-  
 rad (sehr gut erhalten)), 1 Telefonapparat  
**(neu)**, 1 Radioapparat (4 Röhren), 1 Laut-  
 sprecher, 2 Herrenwinterüberzieher, diverse  
 Kleider, Schuhe, Glas-, Röhren- und Wri-  
 schaftssachen, 2 Nähmaschinen (alles gut  
 erhalten).  
**M. Edelmann**, Auktionator  
 Friedr.-Wilh.-Str. 1  
 7793

**Zwangsversteigerung**  
 Am Donnerstag, dem 9. Oktober,  
 vorm. 12 Uhr, sollen in der Dinteren Ver-  
 straße 10-12 Maschinen und Bestandteile  
 einer Kettenfabrik, wie Kettenbiegemaschine,  
 Kettenstreichmaschine und sonstige mehr  
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung  
 versteigert werden. (7791)  
**Anskohl**, Gerichtsvollzieher in Memel  
 Biesenquerstraße 22

**Städt. Schauspielhaus**  
 Donnerstag, den 9., abends 7 1/2 Uhr  
**Katharina Knie**  
 Das Seiltänzerstück von Zuckmayer  
 Wegen anderseitiger Verpflichtungen der mit-  
 wirkenden Artisten vorläufig letzte Aufführung!

**Kollegen und Kolleginnen**  
 Was wir im Hinblick auf die  
**Landtagswahl am Freitag, dem 10. Oktober**  
 wissen und tun müssen, ist bekannt.  
**Tut Eure Pflicht in alter Geschlossenheit**  
**und wählt alle nur die**  
**Memelländische Volkspartei**  
**Liste 16**  
 Es muss ein voller Erfolg werden, sonst ist unsere und unserer  
 Familien Existenz und Zukunft aufs äusserste bedroht.  
 Nur eine zahlenmässig starke Landtagsfraktion der Memelländischen  
 Volkspartei kann uns Beamten und Angestellten, Pensionären, Kriegs-  
 beschädigten und Rentenempfängern **unser Recht erhalten** und  
**erträgliche** Verhältnisse schaffen. Darum kommt eine **andere** Partei  
 für uns überhaupt **nicht** in Frage, für uns gibt es **keine andere**  
 Liste, als **Liste 16**  
 Wer **nicht** wählt, schwächt ebenfalls die Volkspartei und unterstützt  
 dadurch unsere schärfsten Gegner.  
**Darum am Freitag**  
 jeder mit seinen wahlfähigen Familienangehörigen zur Wahl und  
 jeder Stimmzettel für die  
**Memelländische Volkspartei**  
**Zentralarbeitsgemeinschaft der Beamten und behördlichen**  
**Angestellten-Verbände im Memelgebiet** 7798

**Öffentliche**  
**Wahlversammlungen**  
 finden statt:  
**Pokallna:**  
 im Gasthaus am Donnerstag, dem  
 9. Oktober, 5 Uhr nachm.  
**Plaschken:**  
 bei **Serruhn** am Donnerstag, dem  
 9. Oktober, 7 1/2 Uhr abends  
**Jagstellen:**  
 bei **Prussas** am Donnerstag, dem  
 9. Oktober, 5 Uhr nachm.  
**Bismarck:**  
 bei **Palkus** am Donnerstag, dem  
 9. Oktober, 6 Uhr abends.  
**Russ:**  
 bei **Mertins** am Donnerstag, dem  
 9. Oktober, 8 Uhr abends.  
**Memelländische Volkspartei** 7443

**Zentral-**  
**heizungsanlagen**  
 (Etagenheizung Narag) sowie  
 Grosskesselanlagen jeden Um-  
 fangs. Kalt- u. Warmwasserver-  
 sorgung. - Reparaturen etc. führen aus  
**Leupacher & Engel**  
 Telefon Nr. 1213 7764

**Apollo**  
 Donnerstag 3 Uhr  
**Jugendvorstellung**  
**Pat und Patachon**  
 in Pelikanien  
**Beiprogramm**  
**Apollowoche**  
 Kinder unten 50 Cent, oben 1 Lit  
 Erwachsene unten 1 Lit, oben 2 Lit 7779

**Kamelhaarschuhe**  
**Schneebotten**  
**Gummischuhe**  
**Golden**  
 Große Auswahl Billige Preise  
 Große Wasserstr. 31 (7753)

**D. „Liva“**  
 ladet ca. 24. d. Mts. (7764)  
**Memel-Riga**  
 Güteranmeldungen erbitten  
**A. H. Schwedersky Nachf.**  
 Telefon 5 und 96 Börje

**Zwangsversteigerung**  
 Freitag, den 10. Oktober, vormittags  
 10 Uhr, werde ich in der Biesenquerstr. 25  
 1/2 Sack Karin 50 kg, 1 Kiste  
 Schmalz ca. 50 Pfd 2 Kisten Wür-  
 felzucker, u. 1 Kiste Kalmin 50 Pfd.  
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-  
 steigern. **Grigat**, Gerichtsvollzieher (7797)

**Stiefelkönig**  
**W. Loerjes Nachf.**  
 Handelshof Marktstr. 48/49 Schuhkeller  
 Theaterplatz (7765)

**Städtisches**  
**Schauspielhaus**  
 Donnerstag, den 9. Oktober, abends  
 7 1/2 Uhr (Defaden-  
 farien haben Gültig-  
 keit) zum 4. Mal  
**„Katharina Knie“**  
 Ein Seiltänzerstück  
 in 4 Akten von  
 Carl Zuckmayer  
 Sonntag, den 12.  
 Oktober, abends  
 8 Uhr (Defaden-  
 farien haben Gültig-  
 keit) zum 1. Mal  
 ... **Water sein**  
**dagegen sehr!**  
 Lustspiel in 3 Akten  
 v. E. C. Carpenter  
 Die für Dienstag  
 zur Vorstellg. „Die  
 heilige Flamme“  
 gelisteten Karten be-  
 halten ihre Gültig-  
 keit bis zur  
 Premiere. Der  
 Termin wird noch  
 bekanntgegeben.  
 Kassenstunden von  
 11-1 u. 4-6 Uhr,  
 Montag  
 von 11-1 Uhr.

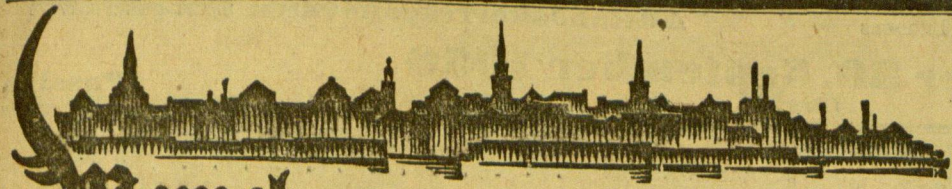
Die schönste  
 Tango-Platte  
  
**„Es sprach  
 der Marabu“**  
 auf  
**Tri-Ergon**  
**Neues**  
**Musik-**  
**Haus**  
 Friedrich-Wilh-  
 Str. 19/20, Tel. 263  
**Sauschneiderin**  
 empfiehlt sich. 5 Lit  
 pro Tag. Angebote  
 unter 2718 an die Ab-  
 vertigungsstelle d. St.  
**Maurerarbeiten**  
 werden betrogen.  
 Skrandies, Kumpflaten  
 Neubau (7769)

**Alteingeführte**  
**Sitörfabrik**  
 mit gut gebendem Ausback und großen  
 Ausbackmögklichkeiten, im deutschen Welt-  
 brennen, ist, da Inhaberin (Witwe) sich zur  
 Ruhe setzen will, von sofort oder später zu  
 verkaufen. (7796)  
 Aufschriften unter 2722 an die Abfer-  
 tigungsstelle dieses Blattes.

**Damenpelz**  
 mit Bisamfuder und Stunfstragen, Büsch-  
 valetot, Samtade und Damenufliter  
 zu verkaufen. Beichtig. 1-3 Uhr. (7780)  
 Saatenstr. 11, electr. St. l. u.  
**Wählt**  
 Braks' gutes billiges Landbrot  
**Liste Sandwehste. 4**  
 Telefon 89 (775)

**Gebt Acht!**  
 trinkt  
**Pracht**  
 bester Kaffee Zusatz

**Unser Stimmzettel**  
 darf nirgends fehlen! Wir haben noch in folgenden Orten  
 Depots errichtet, wo Stimmzettel bei Bedarf entnommen  
 werden können:  
 In Dtsch. Crottingen bei Gasthaus Karwowsky  
 Prökuls bei Malermeister Grutschus  
 Heydekrug bei Fa. Franz Treger, Telefon 41  
 Ruß bei E. Schulz jun.  
 Anuschen bei Kaufmann A. Recklies, Tel. Pogegen 20  
 Pogegen bei Sattlermeister Noske, Marktstraße  
 Wischwill bei Drogerie E. Kaellander  
 Schmalleningken bei Kaufmann F. Samel, Tel. 6  
**Liste 16**  
**Memelländische Volkspartei**  
 Brindlinger - Kraus - Meyer - Hilpert 7801



**Memel, 8. Oktober**  
 Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

## Die neue Wahlkreis-Kommission gebildet

Die Wahlkreis-Kommission ist auf Grund der Genfer Erklärungen endgültig neu gebildet worden, und zwar in der Gestalt von uns angeforderten Zusammensetzung. Ihr gehören an: Obertribunalsrichter Plümke als Vorsitzender, Landgerichtsdirektor Dr. Fink, Rittergutsbesitzer Conrad, Kaufmann Kurt Scharfetter und Hausbesitzer Banagaitis als Mitglieder.

## Vom Wochenmarkt

Auf dem Wochenmarkt waren heute nennenswerte Preisänderungen für marktgängige Produkte aller Art gegenüber den Fortbildungen am Sonnabend voriger Woche fast nirgends festzustellen. Das Angebot an Obst, insbesondere an Äpfeln, war auch heute ziemlich groß. Auch Kartoffeln waren genügend zu haben, während Getreide in kaum nennenswerten Mengen am Markt war. Das Angebot an Gartenfrüchten aller Art überstieg die Nachfrage ganz bedeutend.

Butter kostete 2,50—2,70 Lit je Pfund und Eier 25—27 Cent das Stück.

Auf dem verhältnismäßig gut belieferten Fischmarkt waren die Preise für die einzelnen Fischarten dieselben, wie am Sonnabend voriger Woche, auch die Fleischpreise zeigten keine Aenderung.

## Vieh- und Pferdemarkt

Am heutigen Mittwoch fand in Memel ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Der Auftrieb auf dem Pferdemarkt, der auf dem früheren Hannemann'schen Holzplatz abgehalten wurde, war verhältnismäßig klein. Es waren kaum 100 Pferde aufgetrieben. Gutes Material war nur wenig vorhanden. Für das beste Pferd wurden 900 Lit verlangt. Groß dagegen war das Angebot an alten Arbeitssäulen, für die Preise von 150 Lit aufwärts gefordert wurden. Der Auftrieb auf dem Viehmarkt, der auf dem Friedrichsmarkt abgehalten wurde, war bedeutend größer. Für gute Milchkühe wurden 500 bis 600 Lit gefordert, weniger gute Milchkühe kaufte man für 250 bis 400 Lit das Stück. Der Handel war auf beiden Märkten schleppend.

\* Das Verbot des Ausschanks von Bier an den Wahltagen aufgehoben. Nach einer Polizeiverordnung des Direktoriums des Memelgebiets aus dem Jahre 1928 war der Ausschank von alkoholhaltigen Getränken einschließlich Bier an den Wahltagen

## Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Kannas (Welle 1985). 17.30: Zehn Jahre seit der Okkupation Wilnius; Wilnius und internationale Meinung. 19.30: „Der 9. Oktober“, Hörspiel. 20.30—23: Wilnaer Abend.

Berlin (Welle 419). 7: Konzert. 14: Schallplatten. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.30: Jugendliebe. 18.45: Mandolinen-Orchesterkonzert. 20: Sinfoniekonzert. Anschließend bis 0.30: Tanzmusik.

Breslau (Welle 326). 15.35: Kinderstunde. 16: Das Buch des Tages. 16.15: Streichquartett. 19.05: Abendmusik. 20: Schlesiens Schicksal — Deutsches Schicksal, Vortrag. 20.30: Strauß — Milfsöder — Suppe, Konzert. 22.40: Kabarett auf Schallplatten.

Frankfurt a. M. (Welle 390). 7.30: Konzert. 12.20 und 13: Schallplattenkonzert. 15: Stunde der Jugend. 16: Konzert. 19.05: Französischer Sprachunterricht. 19.30: Heitere literarische Veranstaltung. 19.50: Trebitsch-Vincola. 20.25: Zeitbericht. 21.05: Ernste und heitere volkstümliche Lieder und Balladen. 22.30: Unterhaltungsmusik.

Königsberg (Welle 276). 11.30: Schallplatten. 13.15: Matinee. 15.45: Jugendliebe. 16.15: Unterhaltungsmusik. 17.55: Lieder von Richard Strauß und Hugo Wolf. 19.35: Joseph Haydn. 20.50: Wie wird man reich?, Hörspiel.

Königsberg (Welle 276). 11.30: Schallplatten. 13.15: Matinee. 15.45: Jugendliebe. 16.15: Unterhaltungsmusik. 17.55: Lieder von Richard Strauß und Hugo Wolf. 19.35: Joseph Haydn. 20.50: Wie wird man reich?, Hörspiel.

Königsberg (Welle 276). 11.30: Schallplatten. 13.15: Matinee. 15.45: Jugendliebe. 16.15: Unterhaltungsmusik. 17.55: Lieder von Richard Strauß und Hugo Wolf. 19.35: Joseph Haydn. 20.50: Wie wird man reich?, Hörspiel.

London (Welle 356). 14.30: Konzert. 20: Konzert. 21.15: „Romantik“, Hörspiel.

Prag (Welle 486). 16.30: Konzert. 17.40: Französisch. 18.25: Deutsche Sendung. 21: Konzert. 22.20—23: Orgelkonzert.

Riga (Welle 525). 16: Italienische Musik. 17.30: Autorenstunde. 19.08: Letzter Abend. 20.30: „Zeltite“, Drama. 21.30: Jazzmusik.

Stockholm (Welle 436). 18: Schallplatten. 18.30: Chorkonzert. 19.30: Konzert des Fimforchesters. 21: „Heute“. 21.40: Humoristischer Vortrag. 22 bis 23.50: Schallplattenkonzert.

Stuttgart (Welle 360). 12: Orgelkonzert. 12.35: Wiener Musik. 15: Stunde der Jugend. 16: Konzert. 19.05: Französischer Sprachunterricht. 19.30: „Schwarze Schwänke“. 19.50: Trebitsch-Vincola. 20.25: Zeitbericht. 22.30—24: Unterhaltungsmusik.

Wien (Welle 517). 11: Schallplatten. 12 und 13.10: Mittagskonzert. 15.20: Schallplatten. 16.20: Moderne Tanzmusik. 17.30: Jugendliebe. 18: Frauenstunde. 19.30: „Angelina“, Wiener Staatsoper. Anschließend: Abendkonzert.

zum Seim und zum Landtag in allen öffentlichen Lokalen verboten. Wie uns heute vom Direktorium des Memelgebiets mitgeteilt wird, ist diese Polizeiverordnung insofern abgeändert worden, als Bier an den Wahltagen verkauft werden darf. Für die übrigen alkoholhaltigen Getränke bleibt das Verbot bestehen.

\* Einbruchsdiebstahl. Am Sonntag ist dem Tischler Ernst Schulte, Nischhofstraße Nr. 1, aus einem verschlossenen Zimmer ein Grammophon, Marke „Hirons“, entwendet worden. Man vermutet, daß der Täter durch das offene Fenster in

## „Vorkämpfer“ Banagaitis

Wie die gestrige Versammlung des Memeler Bürger-Bundes (Hausbesitzer-Berein) „verlief“

Einen unerwartet raschen Abschluß fand eine Versammlung, die in den Abendstunden des gestrigen Tages von Herrn Banagaitis in den oberen Räumlichkeiten des Schützenhauses einberufen worden war. Herr Banagaitis ist, wie jactam bekannt, Vorsitzender des fast vollkommen großlitauisch eingestellten „Memeler Bürger-Bundes“ (Hausbesitzer-Berein).

Etwa gegen 7 Uhr konnte Herr Banagaitis etwa hundert Personen zählen, die seinem Rufe Folge geleistet hatten. Daß aber die Versammelten nicht mit den Bestrebungen und der Gesinnung des Herrn Banagaitis übereinstimmen, das sollte der „Herr Vorsitzende“ recht bald merken und im wahrsten Sinne des Wortes auch zu „fühlen“ bekommen. Zunächst schien aber alles in schönster Ordnung, und mit vielen großen und kräftigen Worten, mit mächtiger Farsche legte Herr Banagaitis los, wie es nun einmal einem solchen großen Mann und seinen edlen Zielen wohl ansteht. Schwere Gesetze wurde erstmals gegen das Wohnungsamt und gegen die Zwangswirtschaft aufgeföhren. Sei, wie es blitze und donnerte. Herr Banagaitis gab's ihnen ordentlich. Konnte da tatsächlich noch etwas von dem ganzen leidigen und verhassten Mieterschutz übrig bleiben und war es da ein Wunder, daß Herr Banagaitis die Augen seiner Schar auffunkeln, die Rote der Erregung in den Gesichtern seiner Zuhörer aufsteigen sah? Beifällig quittierte der „große“ Mann dies alles als Beweis seiner packenden, überzeugenden Redekunst, seiner doch so gefunden und selbstlosen — wer lachte da? — Bestrebungen. Aber seine Zuhörer sollten noch weitere und durchschlagendere Beweise erhalten. Die sollten schon Augen, Mund und Ohren aufreißen. Dieses war ja erst alles der Auftakt, die zweite Nummer des Programms war ja noch viel spannender und heiß: „Nieder mit der Arbeitslosenunterstützung!“ Nicht arbeiten und denn auch noch Geld bekommen, das hieße ja tatsächlich das wieder-gefundene Paradies. Wie kommen die Arbeitslosen überhaupt dazu, arbeitslos zu sein? Unerbört so etwas, wo andere — wie warf sich Herr Banagaitis dabei in seine Helmbreite — so schwer arbeiten müssen, um die „paar Groschen“ zu verdienen, die zu so einem kärglichen Haus- und Grundbesitzer-dasein notwendig sind? Aus Faulenzern, allein aus Faulenzern besteht die ganze Bande...

Aber was war das, was war da auf einmal los? Gerade als Herr Banagaitis noch einmal so recht tief Luft holen, sich so recht in Possitur setzen wollte, um in weiteren kraftvollen Worten der ganzen Arbeitslosenfrage die einfache Lösung zu geben, da geschah etwas ganz, ganz Schreckliches. Aufsprangen die Versammelten

die Wohnung eingestiegen und den Diebstahl ausgeführt hat. Personen, die über den Täter oder den Verbleib des gestohlenen Apparats sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

\* Bei der Arbeit verunglückt. Heute vormittag brachte der Kutsher Martin Sch., Ankerstraße 18 wohnhaft, eine Fuhre Holz nach der Kantstraße geföhren. Bei einem Versuch, den festgeföhrenen Wagen weiterzuführen, verunglückte der Kutsher so schwer, daß er mit dem Sanitätsauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

## Standesamt der Stadt Memel

Geboren: Ein Sohn: dem Kontoristen Alexander Reibig, dem Elektromonteur Paul Bernhard Lorenz von hier. — Eine Tochter: dem Maurer Karl Heinrich Siebert von hier.



## Memelländische Mutter!

Der 10. Oktober entscheidet auch über das Schicksal Deiner Kinder und Kindeskinde. Denke an sie, die heute noch nicht selbst für sich sorgen können, deren Wohl und Wehe jeder Mutter zunächst am Herzen liegt. Deine Mutterhand kennt kein Zaudern, kein Schwanken, sie wird am 10. Oktober nur Stimmzettel für wahrhaft memelländische Parteien abgeben.

in höchster Erregung, nicht etwa um Herrn Banagaitis, wie es dieser sicherlich erwartet hatte, Ovationen darzubringen, nein, die hundert Menschen, die da in ehrlicher Entrüstung hochaufgerichtet vor Herrn Banagaitis standen, die waren allein von dem einen Gedanken, von dem einen Wunsch befeuert, Herrn Banagaitis für sein Verbrechen, für den Schimpf, den er den Arbeitslosen und damit etwa tausend Memeler Männern und Frauen angetan hatte, die ihm gebührende Quittung zu verabsolgen. „Selbst Faulenzler!“, „Wo arbeitest du eigentlich!“, so klang es aufgebracht aus der Versammlung und in die vor Schreck und Entsetzen immer größer werdenden Ohren des Herrn Banagaitis hinein. Es war ein gräßliches Nüchternwerden, das dem Begeisterungsrausch des Herrn Banagaitis folgte. Mit wutverzerrten Zügen, vollständig fassungslös und unbeherrscht stürzte Herr Banagaitis von seiner Rednertribüne herab und in seine Zuhörer hinein. Die Undankbaren! Wer nicht hören will, muß fühlen — und schon war Herr Banagaitis einem seiner revoltierenden Zuhörer an den Hals gesprungen und wälzte sich mit ihm im „freien Ringkampf“ am Boden.

Die „verbotenen und unerlaubten Griffe“ Banagaitis' führten natürlich sehr schnell dazu, daß diese „sportliche“ Einlage ihr Ende fand. Herr Banagaitis wurde auf recht unansehnliche Art und Weise von seinem „Opfer“ fortgerissen. Die Stimmung der Versammlung war, das kann man sich ja lebhaft denken, bis zur Siebeshöhe gestiegen und Herr Banagaitis gegenüber alles andere als eine freundliche. Schon schickten sich einige Heißsporne an, ihrerseits mit Herrn Banagaitis in „nähere Berührung“ zu treten, als glücklicherweise die Besonnenheit einiger Versammlungsteilnehmer die Oberhand bekam, die zur Ruhe und Haltung mahnten und der Versammlung klarmachten, daß die einzig richtige Antwort, die man dem „Herrn Vorsitzenden“ geben könne, die sei, geschlossen abzumarschieren. Und so geschah es auch. In wenigen Minuten, allerdings nicht ganz geräuschlos, Herr Banagaitis mußte noch Verschiedenes „einreden“ und einige durchaus aufrichtig klingende Versprechungen, daß man sich schon noch einmal wiedersehen würde“, hinnehmen, war der Saal leer. Dann, es war so etwa 1/8 Uhr geworden, konnten Herr Banagaitis und sein engster Stab von etwa fünf bis sechs „Herren“ Holz und mit allem Recht die „Ehre“ für sich in Anspruch nehmen, das „Schlachtfeld“ allein behauptet zu haben.

Herr Banagaitis kann mit seiner erfolgreich „verlaufenen“ Versammlung als erster und einziger den mehr als traurigen Ruhm für sich in An-

## Kirchzettel für Memel

Evangel. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße 1. Donnerstag, 8 Uhr abends, Versammlung, deutsch. Prediger Bergmann-Bohum. [7759]

## Heidenkrug 8. Oktober

Die Feiern zur Einweihung der neuerbauten Herderschule

Die Feiern zur Einweihung der neuerbauten Herderschule finden, wie uns geschrieben wird, am Sonnabend, dem 11., und Sonntag, dem 12. Oktober statt. Die Feier am Sonnabend hat mehr offiziellen Charakter. Sie beginnt um 10.45 Uhr mit einem Festakt in der Aula der Schule vor geladenen Gästen, der Elternschaft und ehemaligen Schülern der Herderschule. Hieran schließt sich eine Befichtigung des neuen Schulgebäudes an. Nachmittags um 2 Uhr findet im Hotel „Germania“ eine Festtafel statt, an der auch Damen teilnehmen können. Am Abend erfolgt die Festaufführung des Schauspiels „Wilhelm Tell“ durch Schüler und Schülerinnen der Herderschule. Bereits jetzt sind sämtliche Plätze für diese Aufführung vergeben. Am Sonntag vormittag nehmen das Lehrerkollegium und die Schüler am Gottesdienst in der Heidenkruger Kirche teil. Am Sonntag nachmittag um 2.30 Uhr finden bei gutem Wetter turnerische Vorführungen auf dem Spielplatz an der Herderschule statt. Abends um 7.30 Uhr wird in der Aula ein „Bunter Abend“ veranstaltet. Am Montag nachmittag um 5 Uhr findet eine Wiederholung der Aufführung des Schauspiels „Wilhelm Tell“ statt. Der großen Unkosten wegen muß am Sonntag abend und am Montag ein kleines Eintrittsgeld erhoben werden. Den Vorverkauf der Karten hat die Buchhandlung Gutfnecht übernommen. Es empfiehlt sich, schon rechtzeitig Eintrittskarten zu beschaffen.

## Gemeindevertreter-Sitzung

Nachmalige Ausschreibung der Gemeindevorsteherstelle

Die Gemeindevertreter waren auf Antrag einiger Gemeindevertreter und Schöffen zwecks nochmaliger Stellungnahme zur Ausschreibung der Gemeindevorsteherstelle für Dienstag, den 7. Oktober, nachmittags 5 Uhr, mit abgekürzter Frist zu einer Sitzung nach dem Gemeindehaus eingeladen. Es waren 17 Gemeindevertreter erschienen, die Sitzung war mithin beschlußfähig. Zu dem einzigen Punkt der Tagesordnung, Befetzung der Gemeindevorsteherstelle, wurde gegen eine Stimme der Beschluß gefaßt, die Stelle des Gemeindevorstehers nochmals öffentlich auszuschreiben, und zwar unter Weglassung der einjährigen Probezeit. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde einstimmig beschlossen, dem bisherigen Pächter zur Erhebung der Markstandsgelder die Pacht zu den bisherigen Bedingungen auf ein weiteres Jahr zu überlassen. Mit der Bitte an die Gemeindevertreter, zu der am Sonnabend, dem 11. Oktober, stattfindenden Einweihungsfeier der neuen Herderschule vollständig zu erscheinen, schloß der Vorsitzende gegen 6 Uhr abends die Sitzung.

## Wir bleiben treu der Volkspartei...

(Zu fingen nach der Weise: Es braust ein Ruf)

Von Nimmerfatt zum Memelstrand  
 Vom Osten bis zum Dünenstrand,  
 Ihr Memelländer allzumal,  
 Ein Sprüchlein merket Euch zur Wahl:  
 O bleibet Euch doch selber treu  
 Und wählet nur die Volkspartei.

Wer jetzt die Heimat läßt im Stich,  
 Ein Schuff ist das wohl sicherlich.  
 Ob Mann ob Frau — es ist egal,  
 Versäumt am Freitag nicht die Wahl.  
 Doch bleibet Euch dann selber treu  
 Und wählet nur die Volkspartei.

Ob's Mütterlein einst deutsch uns sang,  
 Ob's Biegenlied uns litauisch klang,  
 Wir wollen treu der Heimat sein  
 Und wählen nur aus unserm Reich'n.  
 Wir bleiben uns doch selber treu  
 Und wählen nur die Volkspartei.

## ... und wählen Liste 16

**Memelgau**

**Kreis Memel**

\* **Pläsen, 8. Oktober.** [Erntedankfest-eier.] Ein schönes Fest feierte unsere Kirchgemeinde am letzten Sonntag. In der mit Feld- und Gartenfrüchten sündreich geschnittenen Kirche fand die diesjährige Visitation durch Generalsuperintendent D. Gregor statt. Bei dieser Gelegenheit konnte die wiederhergestellte Orgel in den Dienst der Gemeinde gestellt werden. Es war den Bemühungen des Gemeindefiskus geglückt, die seit dreizehn Jahren schlafenden Prospektstufen zu erlösen. Die Kosten sind durch einen Uberschuß aus der kürzlich abgeschlossenen Glotensammlung und durch eine Beihilfe vonseiten des Evangelischen Konsistoriums gedeckt. So konnte die zahlreich versammelte Gemeinde in das braunende „Lobe den Herrn!“ der Orgel freudig einstimmen.

wd. **Dwielien, 7. Oktober.** [Feuer.] Am Sonntag mittag entstand auf dem Gehöft des hier wohnhaften Besitzers L. ein Brand, der leicht hätte größeren Schaden anrichten können. Auf ungeklärte Weise war ein Strohhäusen in Brand geraten, der in der Nähe einer großen mit Getreide gefüllten Scheune stand. Nur mit größter Mühe war es möglich, die Scheune vor den Flammen zu retten. — Wie gefährlich das Bewenden junger Kleefelder ist, mußte der Besitzer K. von hier zu seinem Schaden erfahren. Er hatte einen jungen Zuchtbulle auf einem mit Alee bestandenen Feld angebunden. Das Tier, das zuviel von dem nassen Alee getressen hatte, mußte notgeschlachtet werden.

**Kreis Heydekrug**

hn. **Pahischen, 7. Oktober.** [Vom Männer-gesangverein.] Auf einer Versammlung des hiesigen Männergesangvereins wurde der Anschluß des Vereins an den Memelländischen Sängerbund einstimmig beschlossen. Zu dem am 19. d. Mts. stattfindenden Stiftungsfest des hiesigen Sportvereins hat der Männergesangverein seine Mitwirkung zugesagt und mit der Einkundierung der Nieder, die gesungen werden sollen, begonnen.

hn. **Pikaten, 7. Oktober.** [Wau eines Ste-ges.] — Storch als Wintergast.] Der über die Gzische führende Gurgsder Gemeindefest war im Laufe der Zeit völlig verfallen. Um Unglücksfälle zu verhüten, beschloß die Gemeindevertretung von Gurgsden, den Steg gründlich zu reparieren. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen worden. — Ein Storch-Veteran, der wahrscheinlich die weite Reise nach dem Süden scheute, ist hier zurückgeblieben und hat sich bei dem Besitzer J. einquartiert, der dem außergewöhnlichen Wintergast auch liebevolle Aufnahme zuteil werden ließ. Gravitätisch stolziert der große Vogel zwischen dem anderen Viehzeug auf dem Gehöft umher und scheint sich mit allen Hausstieren befreundet zu wollen.

hn. **Muffaten, 7. Oktober.** [Unglücksfall.] Der Besitzer H. von hier war mit dem Ausfahren von Kundsinger beschäftigt. Zum Aufschneiden der Düngerfäße hatte er ein Küchenmesser mitgenommen, das er, die Klinge nach oben, in der Tasche trug. Unglücklicherweise stützte der Besitzer H. bei der Arbeit so unachtsam, daß ihm die Klinge tief in die Seite drang. Der Verletzte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

ai. Am 4. Oktober gegen Abend wurde ein vor dem Gasthaus Wythe in Wicken abgestelltes Fahrrad gestohlen. Es handelt sich um ein Rad mit der Marke „Diamant“ und der Nr. 609 755.

**Kreis Pogegen**

sk. **Pogegen, 8. Oktober.** [Pferdemarkt.] Am Dienstag fand hier ein Pferdemarkt statt. Der Auftrieb betrug etwa 130 bis 150 Pferde. Gute erzklassige Tiere kosteten 1000 bis 1200 Lit, gute Wagenpferde 600—750 Lit, ältere Arbeitspferde 350—450 Lit, Kunter 500—650 Lit, alte Tiere 80 bis 150 Lit. Der Markt zog sich bis in den Nachmittag hin.

ws. **Sodehnen, 8. Oktober.** [Feuer.] Am Dienstagmorgen brannte die Scheune des Besitzers Teuber nieder. Der Brand, der in der Mitte der Scheune ausbrach, griff rasch um sich und zerstörte in kurzer Zeit das ganze Gebäude. Mitverbrannt sind Wagen und landwirtschaftliche Maschinen. Auch zwei unweit der Scheune stehende Strohhäusen wurden ein Raub der Flammen. Der angerichtete Schaden ist groß und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Als Entschädigung für den Brandes dürfte Selbstentzündung des Heues in Frage kommen.

**Der werfe den ersten Stein**

Roman von Else Sparwasser

33. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Sie gingen aneinandergeschmiegt durch die Zimmer. Er nickte jedem Möbel zu und wiederholte: „Ist's möglich, daß ich nur Knapp zwei Tage fortgewesen? Mir scheint's eine Ewigkeit!“

Als dann später das Mädchen den Tisch abräumte nach dem Abendbrot, bat er, zu Liselotte gewendet:

„Sing mir doch noch einmal das kleine Lied! Du weißt ja, das aus deinem Elternhaus —“

Sie nickte ihm lächelnd zu und setzte sich an den Klavier.

O ja! Sie wußte, welches Lied er meinte. Und wieviel Jubel, wieviel schweratmendes Glück lag in ihrer Stimme, in ihren Worten:

„Jetzt bist du mein —“

Er hatte sich in seinen Stuhl zurückgelehnt und laufte:

„Bei Gott, wie trag ich nur dies Glück allein —“

lang er leise mit.

„Ich möchte jauchzend zu den Göttern stehen Und schluchzen — wenn ich Deinen Blick gesehen, Das schwere — süße Wort: Jetzt bist du mein!“

Das Lied war zu Ende. Sie ließ die Hände von den Tasten sinken, und ihre Augen wurden groß und ernst.

„Heinz!“

„Herzlieb?“

**Lietuvos Komercijos Bankas**

Zentrale: Kaunas, Laisvės Alėja 56

Inlandskorrespondenten an ca. 100 Plätzen Litauens

Filialen: Šiauliai, Kybartai, Panevėžys

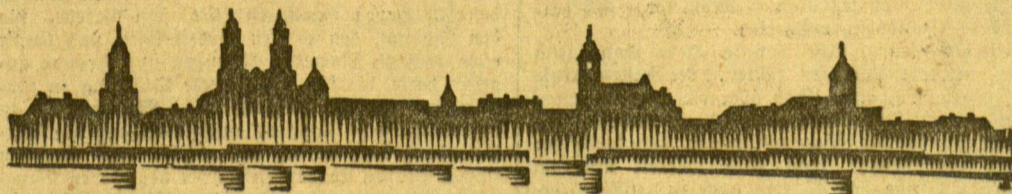
Auslandskorrespondenten in der ganzen Welt

**Bilanz per 30. September 1930**

Aktiva	(Brutto)		Passiva	
	Litas	Litas		
Kassa . . . . .	793 573,76		Aktien-Kapital . . . . .	2 000 000,—
Lietuvos Bankas Giro-Konto . . . . .	240 515,71		Reserven . . . . .	535 476,14
Sorten . . . . .	261 741,89	1 295 831,36	Amortisationskapital . . . . .	45 258,64
Wechsel-Diskont . . . . .		8 317 858,05	Einlagen . . . . .	19 139 100,31
Darlehen gegen Sicherheiten . . . . .		12 437 719,14	Korrespondenten „Loro“ . . . . .	1 235 013,31
Avale . . . . .	4 465 669,44		„ „ „Nostro“ . . . . .	1 414 364,12
Korrespondenten „Loro“ . . . . .	1 184 639,03		„ „ „Inkasso“ . . . . .	14 552 001,67
„ „ „Nostro“ . . . . .	1 512 377,05		Avale . . . . .	4 465 669,44
Effekten . . . . .	279 123,—		Unbezahlte Schecks und Ueberweisungen . . . . .	67 178,07
Devisen . . . . .	86 455,69		Zentrale mit Filialen . . . . .	1 011 853,23
Filialen . . . . .	604 901,86		5 % Zinsen-Steuer . . . . .	9 914,35
Bankeinrichtung . . . . .	120 281,57		Zinsen und Provisionen . . . . .	1 413 505,85
Uebergangs-Konto . . . . .	2 541,01		Sonstige Passiva . . . . .	37 011,33
Unkosten . . . . .	1 053 048,59			
Protestierte Wechsel . . . . .	13 899,—			
Inkasso-Wechsel . . . . .	14 552 001,67			
Depot-Wechsel . . . . .	Lit 9 362 756,01			
		45 926 846,46		45 926 846,46

**Lietuvos Komercijos Bankas**

Dr. Leonty Soloweitschik, Dr. Kurt Tillmanns, Paul Hoffmann, Boris Bernstein



**Kaunas, 8. Oktober**

**Errichtung eines elektrischen Aufzuges nach dem Grünen Berg**

h. Die Kaunener Stadtverwaltung hat Montag einen Vertrag mit der Leipziger Firma Rudolf über Errichtung eines elektrischen Aufzuges nach dem Grünen Berg abgeschlossen. Die Arbeiten müssen bis zum Mai des kommenden Jahres beendet und der Aufzug dem Verkehr übergeben sein. Zunächst wird nur ein Wagen in Betrieb genommen werden, der in der Stunde aufwärts und abwärts 400 Personen befördern kann. Die Gesamtkosten des Aufzuges stellen sich auf 200 000 Lit, wovon 130 000 Lit auf die Anlage und 70 000 Lit auf Erdarbeiten entfallen.

**Konkurrenzkampf mit Revolver und Feuer**

h. Ein Mühlenbesitzer in Keidany nahm für das Vermahlen von Getreide seit einigen Wochen keine Bezahlung von seinen Kunden, wahrscheinlich um seine Konkurrenten zu schädigen. Eines abends drangen mehrere maskierte Männer in seinen Betrieb ein, die mit vorgehaltenen Revolvern die sechs in der Mühle beschäftigten Arbeiter in einen dunkeln Raum trieben. Alsdann versuchten sie die

Mühle in Brand zu setzen. Zu diesem Zweck hatten sie eine Flasche mit Benzin bei sich. Einer der Mühlenarbeiter sprang jedoch aus dem zweiten Stockwerk durchs Fenster und verständigte die Polizei von dem Vorgefallenen. Die Täter hatten inzwischen die Flucht des Arbeiters bemerkt. Sie ließen von ihrem Vorhaben ab und konnten vor dem Eintreffen der Polizei unerkannt entkommen. Man vermutet hier, daß die Täter geblieben sind, um die eigenartige Konkurrenz gründlich auszurollen. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet worden.

h. **Werpaltierennsarbeiten auf der Laisvės Alėja.** Die Kaunener Stadtverwaltung läßt zur Zeit durch eine deutsche Firma Werpaltierennsarbeiten auf der Laisvės Alėja in Kaunas probeweise durchführen. Falls sich der Werpaltier bewähren sollte, so wird die Stadtverwaltung nach Ablauf der Probezeit dieser Firma die Werpaltierennsarbeiten übertragen.

h. **Die Kaunener Wasserleitung** zählt bereits 270 Anschlüsse. Man rechnet damit, daß sich diese Zahl bis zum Ende des Jahres auf 300 erhöhen wird. Vom 1. Januar 1931 ab sind sämtliche Hausbesitzer der Stadt Kaunas, soweit die Wasserleitung unter den an ihren Häusern angrenzenden

Strahlen eingeführt worden ist, verpflichtet einen Anschluß an die Leitung herzustellen. Die Kanalisation zählte bis jetzt 122 Anschlüsse.

h. **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich gestern an der Befehles-g-ve in Kaunas. Ein Landwirt aus dem Dorfe Bajerai bei Garlkava hatte, während er Einkäufe machte, seine Pferde auf der Straße ohne Aufsicht stehen lassen, die vor einem heranahenden Auto stehen wurden und in vollem Galopp durch die Straße rauten. Die Bemühungen einiger Männer, die Tiere aufzuhalten, verliefen erfolglos. An einer scharfen Straßenbiegung riefen die Pferde in eine Kinderstube hinein. Dabei wurden zwei Söhne eines an der gleichen Straße wohnhaften Händlers und der 12jährige Tochter eines Arbeiters leicht verletzt. Sie mußten in ärztliche Behandlung genommen werden. Der Landwirt wird deswegen zur Verantwortung gezogen werden.

sz. **Bainutas, 8. Oktober.** [Monatsmarkt.] Am Montag fand hier der übliche Monatsmarkt statt. Pferde waren für 100—800 Lit zu haben, Milchlässe 400—600 Lit, weniger gute Tiere etwa 250 Lit kosten. Für Schlachtschweine zahlten die Käufer 40—50 Lit und Schafe 35—45 Lit. Auf dem Getreidemarkt war Saatroggen für 10—12 Lit, Weizen für 15—20 Lit, Gerste für 12—14 Lit, Hafer für 10—12 Lit, Erbsen für 12—15 Lit je Zentner und Leinmant für 20—25 Lit je Burmak zu haben. Die Preise für andere landwirtschaftliche Produkte waren gegenüber den Preisen der Vorwoche nicht nennenswert verändert.

h. **Kolkski, 7. Oktober.** [Feuer.] Heute morgen gegen 6 Uhr brach in dem Gebäude der Bahnhofsstation Pandeis aus bisher noch nicht aufgefäklärter Ursache ein Feuer aus, das innerhalb kurzer Zeit das ganze Gebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Die gesamten Einrichtungen, das Mobiliar und die Apparate wurden durch den Brand vernichtet. Die telephonische sowie telegraphische Verbindung ist daher unterbrochen. Der angerichtete Sachschaden konnte noch nicht festgestellt werden.

h. **Meriampol, 7. Oktober.** [Ein großes Schadenfeuer] das in der Nacht zu Montag auf dem Gute Ludavikas ausgebrochen war, vernichtete die Scheune mit sämtlichen Getreidevorräten und Maschinen. Der Schaden beträgt über 100 000 Lit. Die Scheune war gegen Feuerschaden nicht versichert.

**Gr. Jagstchen Bekanntmachung**

Die Jagstchen der Gemeinde Gr. Jagstchen wird am 17. Oktober 1930, nachm. 3 Uhr, im Galtbaule Miller-Wiesen öffentlich meistbietend veräußert. Auswärtige Mieter zugelaufen. Kaufsüßler vorbehalten. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekanntgegeben. (7749)

Gr. Jagstchen, den 7. Oktober 1930  
Der Jagstchener Jaks

**Ruden**

Wegen Einziehung meines jetzigen Gehalts zum Militärdienst luche per 15. Oktober d. J. einen zuverlässigen, sicheren Fahrer als (7781)

**Chauffeur**  
In Frage kommt nur gelernter Autoschloffer  
Rachmann, Ruden  
Tel. - tonischen 13.

**Pension**

Als 15. 10. resp. 1. 11. finden Schüler gute, gemüßliche Pension mit Bewachung der Schularbeiten. Gräßliche Einzelzimmer bei Maria Schan'er, Lehrerin  
Königsberg a. Pr. Ballische Gasse 3a. l. l. (7761)

**Strangulies in Hobentur**

Strangulies in Hobentur sind bei uns eingegangen.  
Anoen. 2 St. M. 7. 5 1/2, 6 St. 3 St. N. Ferdinand für 5 Lit, Unnen 5 Lit.  
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.  
Verlag des Memeler Dampfboot

An einem der nächsten Tage kam ein fremder Mann vom Fischerdorf her über die Dünen und fragte sich durch bis zum Heim Baumeister Wagners. Vor der alten, rostigen Gartenpforte stand er sinnend still und suchte das Haus zu erspähen, das ganz verborgen war vom dichten Blättergewirr der Bäume.

„Solch ein Stüchken Frieden — das hat ihm gefehlt!“ dachte er. „Das ist etwas anderes als die prunkvolle Villa am Luxemburgplatz.“ Er schritt langsam durch die schmalen Gartenwege zum Haus hin, betrachtete das weißgetünchte, kleine Gebäude mit der reizenden Veranda, freute sich über das äppig wuchernde Weinlaub, das die Wände einkleidete und die Haustüre umrahmte, und zog endlich äögernd die Klingel.

Ein Mädchen in der einfachen Tracht des Fischerdorfes öffnete.

„Ist Herr Baumeister Wagner zu Hause?“

„Ja!“

„Wollen Sie ihm meine Karte bringen!“

Das Mädchen betrachtete etwas unbeholfen die Karte in seinen Händen und dann den fremden Besuch und wandte sich langsam wieder den inneren Räumen zu. Gleich darauf kam Wagner mit raschen Schritten zur Türe. Sie reckten sich die Hände und sahen sich fest und prüfend in die Augen.

„Es ist also wirklich wahr!“ dachte der eine, und der andere hatte die mißtrauische, betnahe feindselige Frage in seinem Blick:

„Willst du spionieren?“

Aber diese Spannung dauerte nur sekundenlang. Dann fanden sie sich in der alten, treuen Freundschaft wieder.

Er führte den Gast in das Wohnzimmer. Entzückt schaute sich der Fremde um:

„Aber das ist ja einfach reizend!“ Dabei glitt sein Blick über die dunkelrote Tapete an den Wänden mit den breiten Goldleisten, über die weißen Korbmöbel, über das lauschige Plauderedchen, das man um den Dwan aus Blattpflanzen gebildet. Er

ließ sich in einem der Korbsessel nieder, in dem recht einladend ein paar Kissen lagen, und wiederholte:

„So reizend und — so billig!“

Ein leiser Spott ging über die Lippen des Hausherrn.

„Ja, mein lieber! Man kann sogar glücklich sein ohne echte Perlen und so weiter. Viel — viel glücklicher sogar!“

„Du hast dich sehr verändert, Heinz!“

„Rindest du?“

„Du scheinst jünger geworden. Und der grübelnde Zug, ohne den ich dich nie gekannt, ist ganz verschwunden!“

„Den hat eine Liebe, zärtliche Hand weggezaubert, Oskar!“ sagte Heinz Wagner lächelnd.

„Darf ich die Besitzerin dieser Hand kennenlernen?“

„Warum nicht? Aber ich glaube, sie kößt heute mit dem Mädchen Obst ein. Hoffentlich stören wir sie nicht —“ er öffnete die Türe.

„Liselotte!“

Vom Ende des Korridors kam ihre Antwort.

„Kannst du einen Augenblick kommen?“

„Sofort!“ Und schon kam sie leichten Schrittes.

In starrem, wortlosem Stauen hing der Blick des Fremden an ihr. Welch ein Weib! Und sie folgte einem Mann, der einer anderen gehörte!

Heinz Wagner ahnte, was in dem Freund vorging, und es kam wieder jener wunderbare Glanz in seine Augen wie bei Kindern, die ein Märchen hören. Er ging Liselotte entgegen und legte den Arm um sie.

„Das ist mein Freund, Oskar Schönberg, Liselotte! Wir haben viel schöne Jahre in München zusammen verlebt. Der kommt nun und fragt, wer daran schuld ist, daß ich jünger geworden. Willst du es ihm sagen?“

„Ich freue mich, daß Sie uns aufgesucht haben!“ sagte sie und reichte ihm die Hand. „Heinz müßte unbedingt mehr Anregung, mehr Umgang haben mit gleichgesinnten Menschen. Aber hier in dieser Einsäbe —“

„O, Sie erkennen Heinz das Fehlende tausendfach, gnädige — Frau!“

Liselotte hatte sein Bögern in der Anrede gefühlt, und ein leichtes Rot stieg ihr ins Gesicht. Das war auch einer der vielen, winzigen Adelstiche, die ihre Lage mit sich brachte. Und er hatte sie doch sicher nicht verletzen wollen. Er blieb den ganzen Tag bis zum Abendzug, der ihn nach We. In bringen sollte. Als ihm Liselotte beim Abschied die Hand entgegenstreckte, hielt er sie fest in der seinen.

„Es ist ein schwerer Weg, den Sie gewählt haben, gnädige Frau!“

Und wieder glitt ihr inniger Blick zu dem ge- liebten Mann:

„Ich weiß doch, für wen ich das alles trage!“ sagte sie lächelnd.

„Leben Sie wohl, gnädige Frau! Gute nacht, daß Sie Ihr Glück behalten!“

Damit ging er, und Heinz begleitete ihn.

Liselotte sah ihnen von der Veranda aus nach und winkte grüßend, als der Fremde noch einmal den Hut schwenkte.

Dann nahm sie emsig eine Hausarbeit auf, denn sie wollte die lähmende Angst betäuben, unter der die Worte des Fremden in ihr nachklangen:

„Gott gebe, daß Sie Ihr Glück behalten!“

Schweigend durchschritten die beiden Freunde die holperigen Gassen des Fischerdorfes, vor dessen niedrigen, strohgedeckten Hüften Nebe zum Trocknen ausgepannt waren.

„Du kommst direkt von Cronburg?“ fragte Heinz Wagner, als sie das Dorf hinter sich hatten und auf der stillen Straße zur nächsten Bahnhofsstation wanderten.

„Ja, direkt von Cronburg!“

(Fortsetzung folgt)

# Unser altes Programm ist auch heute unser Programm

Hier ist es:

I.

Die Memelländische Volkspartei kämpft mit allen gesetzlichen Mitteln für die restlose Durchführung der den Memelländern zugestandenen Eigenrechte (Autonomie). Sie ist entschlossen, an dem Auf- und Ausbau des litauischen Gesamtstaates mitzuarbeiten und weiß sich von jeder Voreingenommenheit oder gar Feindschaft dem litauischen Volke gegenüber frei.

II.

In der Erkenntnis, daß Wahrzeichen und Stolz jedes wirklichen Kulturvolkes die Gewährleistung weitestgehender persönlicher und bürgerlicher Freiheit ist, setzt sich die Memelländische Volkspartei dafür ein, daß auch den Memelländern diese höchsten Menschenrechte unverkümmert erhalten bleiben. Sie fordert daher Beseitigung aller dieser Rechte ungebührlich beschränkenden Gesetze, insbesondere Schaffung und Erhaltung voller Versammlungs-, Rede- und Pressefreiheit, sowie Schutz des Lebens und der Freiheit jedes Einzelnen.

III.

In der Erwägung, daß jahrhundertlanges, friedliches Zusammenleben von Litauern und Deutschen im Memellande einen kulturellen und wirtschaftlichen Zustand geschaffen haben, der es von den übrigen Teilen Litauens deutlich unterscheidet, verteidigen wir dieses uns auch gesetzmäßig garantierte memelländische Eigenleben gegen alle unberufenen Eingriffe und Machenschaften; wir kämpfen gegen alle gewissenlosen Heher, die unser bisheriges friedliches Zusammenleben künstlich stören wollen.

IV.

Wir wollen unsere memelländische Wirtschaft, die in den letzten Jahren so schwer gelitten hat, nicht nur wieder auf ihre alte Höhe bringen, sondern auch durch sachgemäße Förderung und Belebung von Handel und Verkehr weiterführen. Dabei soll uns insbesondere der Schutz der zahlreichen zur Zeit schwer um ihre Existenz ringenden kleineren und mittleren Kaufleute am Herzen liegen.

Die Grund- und Gebäudesteuer muß einer Nachprüfung unterzogen und gerechter verteilt werden.

V.

Die Volkspartei wird unermüdet dafür eintreten, daß der Transitverkehr auf dem Memelstrom und den Bahnlinien für den Handel in einer Art ermöglicht wird, die seine praktische Benutzung gewährleistet. Sie erblickt in der Rohstoffversorgung der memelländischen Holzindustrie eine Hauptaufgabe der Regierungen Litauens und des Memelgebietes.

Wir werden, so viel in unsern Kräften steht, gegen alle das Wirtschaftsleben schädigende Maßnahmen, vor allem auch gegen Ueberspannung der Zölle, der Monopol- und Konzessionsrechte des Staates unsern Einfluß geltend machen.

VI.

Wir verlangen zeitgemäße Ausgestaltung der Gewerbeordnung, Hebung des notleidenden Handwerks und eine auf die tatsächlichen Verhältnisse Rücksicht nehmende Aenderung der Gewerbesteuerordnung.

Wir werden alles daran setzen, um das für die Volkswirtschaft so wichtige Fischereigewerbe zu stützen und zu fördern.

Die Volkspartei wird für planmäßige Eindeichungen und Meliorationen eintreten, auch berechnete Interessen der Landwirtschaft weitgehend unterstützen.

Sie wird sich nach wie vor dafür einsetzen, daß den Moorkolonisten und Zeitpächtern das vom Staate verpachtete Land allmählich als Eigentum übergeben wird.

VII.

Des ganz besonderen Schutzes bedürfen die wirtschaftlich Schwachen. Wir werden uns daher mit allen unsern Kräften dafür einsetzen, daß die notleidenden Klassen, gedacht sei hier nur der kleinen Besitzer, der Kolonisten, Sozialrentner (Kranken-, Invaliden-, Alters- und Unfallrentner), Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen usw. ausreichend versorgt werden. Auch die Kriegsbeschädigten müssen endlich zu ihrem Recht gelangen.

Die Volkspartei ist sich der Gefahr, die die Arbeitslosenfrage für den sozialen Aufbau des gesamten Gebiets darstellt, voll bewußt. Sie wird ihre ganze Kraft der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zur Verfügung stellen, sie wird dabei ihre Hauptaufgabe in der Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten erblicken, in der Ueberzeugung, daß die reine Unterstützung ohne Arbeitsleistung nicht nur finanziell unwirtschaftlich ist, sondern auch Selbstbewußtsein und Moral des Arbeitnehmers untergräbt.

Die soziale Gesetzgebung muß entsprechend ausgebaut werden, insbesondere für Privatbeamte und Angestellte.

VIII.

Wir werden uns mit allen Kräften dafür einsetzen, daß die Aufwertungsfrage endlich gesetzlich geregelt wird und daß dabei die Rechte der Gläubiger zum mindesten die gleiche Berücksichtigung finden, wie in dem vom Landtag verabschiedeten Gesetzentwurf.

IX.

Als eine Lebensnotwendigkeit unseres Memellandes erachten wir die Erleichterung des Verkehrs mit unseren Nachbarländern, insbesondere den Wegfall des Wismutzwanges und der Aufenthaltsbeschränkung, sowie die Erleichterung des gesamten Kleinen Grenzverkehrs.

Insbesondere treten wir dafür ein, daß der kleine Grenzverkehr für Fischer, Moorbewohner und Landwirte in jeder Richtung von lästigen Fesseln befreit wird.

Wir fordern die Uebertragung des gesamten Passwesens und der Aufenthaltsangelegenheiten auf die autonomen Behörden gemäß dem Memelstatut.

X.

Wir treten für die Erhaltung völliger Glaubens- und Gewissensfreiheit sowie der kirchlichen Selbstverwaltung ein und verdammen jeden Versuch, kirchliche Dinge mit Politik zu verquiden.

XI.

Die Schule gehört den Pädagogen. Kein Unberufener darf in die zukunfts wichtige Erziehung unserer Jugend hineinpfuschen! Die Seele des Kindes soll nicht schon durch Politik und Parteihader vergiftet werden. Die Schule ist auf ihrer Höhe zu erhalten und nur nach pädagogisch-methodischen Grundsätzen auszubauen.

Unbeschadet der Stellung der litauischen Sprache als Pflichtfach, muß dem deutschen Unterricht der seiner Bedeutung entsprechende Raum im Lehrplan der Schulen gewahrt bleiben.

Die Ausbildung der Lehrkräfte darf nicht auf der bisherigen Stufe stehen bleiben oder gar zurückgehen, sondern es ist entsprechend dem Fortschritt in anderen Kulturnationen alsbald eine weitergehende Vorbildung der Lehrkräfte anzustreben.

XII.

Die Verwaltung des Gebiets muß zeitgemäß gestaltet werden. Dazu gehört insbesondere die Erhaltung eines ausreichenden und gut durchgebildeten Beamtenkörpers. Nur persönliche Tüchtigkeit und Eignung, nicht politische Einstellung, darf bei der Anstellung von Beamten maßgebend sein.

Ein auskömmliches Gehalt muß den Beamten vor Not und Verführung schützen.

Das Amt soll grundsätzlich lebenslanglich übertragen werden, und nur nach den Grundsätzen neuzeitlichen Disziplinarstrafrechtes entziehbar sein. Pension und Hinterbliebenenbezüge müssen sichergestellt werden. In diesem Sinne ist ein neuzeitliches umfassendes Beamtenrecht zu schaffen.

XIII.

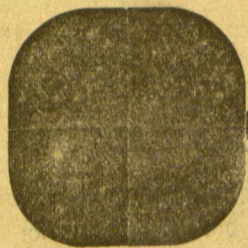
Wir sind Gegner jeder bürokratischen Diktatur, daher muß die erprobte Selbstverwaltung sowohl der kommunalen wie auch der berufständischen öffentlich-rechtlichen Körperschaften erhalten und weiter ausgebaut werden.

XIV.

Wir fordern Erhaltung eines lebensfähigen bürgerlichen Rechtes, unter Anpassung an unsere wirtschaftlichen Verhältnisse; vor allem muß auch unser veraltetes Strafrecht entsprechend den neuen Erkenntnissen der Praxis und Wissenschaft umgestaltet werden. Wir treten ein für die Erhaltung einer gediegenen Rechtspflege für alle Gebiete des bürgerlichen Lebens, und für die schnelle Wiederbesetzung der vakanten Richterstellen durch nach deutschem Recht vorgebildeter Richter. Wir werden jeden Versuch, die Unabhängigkeit der Gerichte anzutasten, mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

Am 10. Oktober jede Stimme der Liste

16



Dieses  
sind unsere Kandidaten

Kandidat Sarašas } № 16  
Wahlvorschlag

1. Dr. Brindlinger, Wilhelm, Rechtsanwalt und Notar, Memel
2. Kraus, Joseph, Kaufmann, Memel
3. Meyer, Richard, Schulrat, Bendkrug
4. Hilbert, Carl, Malermeister, Memel
5. Papendick, Arthur, Kaufmann, Bendkrug
6. Lütikus, Erdmann, Fischerwirt, Skirvietell
7. Niebert, Robert, Polizeieinspektor, Memel
8. Gayer, Wilhelm, Hotelbesitzer, Bendkrug
9. Redlies, Artur, Kolonialw.-H., Annuichen
10. Blausky, Fritz, Architekt, Bendkrug
11. Peterat, Eduard, Stadtoberster, Memel
12. Runde, Max, Kaufmann, Bendkrug
13. Plennis, Mari, Seefisch, Memel-B. Witte
14. Rudat, Wilhelm, Schneidernstr., Memel
15. Fried, Otto, Hotelbesitzer, Memel
16. Kwantka, Georg, Hausbesitzer, Memel
17. Kemke, Max, Hausbesitzer, Memel
18. Wiebe, Waldem., Justizoberrentm., Memel
19. Vette, Willu, Kaufmann, Memel
20. Jahn, Elisabeth, Geschäftsinhaber., Memel
21. Nierenbach, Kurt, Geschäftsführer der Handwerkskammer, Memel
22. Schwarz, Bruno, Kaufmann, Bendkrug
23. Marquardt, Friedr., Rektor i. R., Memel
24. Mikuleit, Albert, Kaufmann, Bendkrug
25. Bluhm, Louis, Kaufmann, Memel
26. Behmeyer, Fritz, Präsesitor, Piktupönen
27. Siebeberg, Gustav, Schmiedemstr., Memel 2
28. Jouby, Paul, Kaufmann, Memel
29. Gentel, Adolf, Rektor, Bendkrug

Memelländische Volkspartei

Liste 16

# Memelländer, wähl' wie dein Gewissen spricht!

Die Wahlschlacht ist entbrannt. Geißer, erbitterter denn je. Das Trommelfeuer der Versprechungen tobt. Mit Bild, Wort und Schrift stürmt das Heer der Versucher heran. Verleumdung verspricht ihr Gift, Dolchstoß, Verrat zuckt . . . Das Memelland in Not! Memelländisch' Art und Wesen in Gefahr! Memelländische Kultur und Wirtschaft bedroht. Männer und Frauen, die Ihr die Heimat wahrhaft und aufrichtig liebt, für deren Freiheit und Recht Ihr einzustehen bereit seid, für Euch, für uns alle, gibt es in dieser Schicksalsstunde nur eines: unbeirrbar und aufrecht den geraden Weg der Pflicht und der Ehre zu schreiten, wie es das memelländische Gewissen befiehlt. **Treue um Treue!**



## Schutz der Autonomie ist Selbstschutz!

Memelländer, Männer und Frauen, ein wehrhafter Wall umgibt uns, erprobt in Kampf und Sturm: Der Wall heißt **Autonomie**. Sie ist es, die uns erst das Recht und die Kraft gibt, unseren Besitz an wirtschaftlichen und kulturellen Werten zu verteidigen, auszubauen, sie bietet Gewähr, daß wir in fester Treue unsere memelländische Art weiterpflegen können. **Memelländer, wahrt Eure heiligsten Güter!** Wir wollen unsere Sprache, die uns unsere Eltern gelehrt haben, weiter sprechen, wir wollen sie unseren Kindern weiter überliefern, wir wollen unsere Religion, unsere Schule, unseren Rechtspruch, unsere Selbstverwaltung behalten, wir wollen unseren zuverlässigen, wohlausgebildeten Arbeiter-, Bauern-, Handwerker-, Angestellten- und Beamtenstand, unseren angesehenen, ehrlichen Kaufmannstand — dies alles bildet erst die Grundlage einer jeden lebensfähigen Wirtschaft — bewahren. Wir wollen nicht zu einem Bestandteil einer uns wesensfremden Lebenswelt gemacht werden. Wir wollen jetzt und immerdar denken und fühlen dürfen, wie es unser memelländischer Kopf, wie es unser memelländisches Herz befiehlt. **Wir wollen bleiben, was wir waren: Memelländer!**

## Wo steht der Feind?

Die Listen der großlitauischen Zuwanderer sind bekannt. Schon ihre Namen verraten ihre Ziele, sie stürmen offen gegen die Autonomie. Zwei Wahlkämpfe, fünf Jahre Landtagsleben, haben die Splitterlisten wie Borchertas, Saaser, Lekschas usw. entlarvt. Da stehen Leute die die Autonomie im Munde führen, sie aber nur untergraben wollen. **Der Kampf gegen diese ist uns Tradition** geworden. Wir haben ihn seit Jahr und Tag einmütig geführt und immer noch gesiegt. . . Unser **größter Feind** ist jetzt in unseren eigenen Reihen entstanden: Ein Euch längst genügsam bekanntes Häuflein hat sich zusammengefunden, um Eure innere Widerstandskraft zu lähmen. Auf seine Fahne hat es „Wirtschaft“ geschrieben und sucht um sich zu scharen **verärgerte Ehrgeizige** und all die, denen **persönliches Wohlergehen** mehr wert ist als der Bestand der Heimat und ihrer heiligsten Güter. In jeder belagerten Festung gab es Stimmen, welche flüsternten: „Genug des Kampfes, öffnet dem Feind die Tore, der Feind ist Mensch, er tut uns nichts, wenn er uns fügsam findet!“ Fiel dann durch sie die Burg, dann waren sie die einzigen, die bestenfalls ihr Leben retteten. **Lehrt Euch die Vergangenheit nicht genug, was von solchen Flaumachern zu halten ist? Memelländer, Deine Stimme ist Deine Waffe, nütze sie!**

## Deine Wahl, dein Urteil!

Wieder ist die Stunde der Prüfung gekommen. Ihr Resultat bleibt nicht nur eine Angelegenheit, die Euch allein betrifft. Vergiß nicht, Bruder, Schwester, der Ausgang der Wahl ist es, der Eure Zukunft und das Schicksal Eurer Kinder bestimmt. Der Ausgang der Wahl ist es, nach dem man in der Welt Eurer Heimat Wert bestimmen wird. Dort wird man Eure Entscheidung als Beweis erkennen müssen, daß es für Euch nie und nimmer eine Kapitulation gibt — **Wille zur Verständigung**, den wir **stets offen und ehrlich gezeigt haben**, hat nichts mit **Unterwerfung** zu tun — und überall dort, wo man Euren Kampf des Rechts gegen das Unrecht verständnisvoll mitfühlt, miterlebt, überall dort, wo aufrechtes Wesen, Mut und Treue noch hoch im Kurse stehen, wird ein Wahlergebnis, das den früheren entspricht, die Zahl Eurer Freunde mehren, Euch neue Bundesgenossen werben helfen. **Memelländer, an Eurem Wählen wird man Euch erkennen!**

Die Landwirtschaftspartei und ihre Gegner

Die Versammlung der Landwirtschaftspartei in Pogegen

Die Landwirtschaftspartei hielt dieser Tage in Pogegen eine Wahlversammlung ab, die, was den Besuch und die Stimmung der Wähler betrifft, als glänzend bezeichnet werden kann.

Meine Damen und Herren, mit dem Programm unserer Partei will ich nicht eingehender beschäftigen, sondern ich will über etwas sprechen, was uns überaus nahe berührt, nämlich über das, was in Genf vorläufig erzielt worden ist und was zu tun sein wird, um diesen Erfolg weiter auszubauen.

die wichtigsten Punkte dieser Beschlüsse

- 1. Direktoriumsbildung. 2. Die Freiheit des Memelbürgers bei der Wahl, also Versammlungs-, Presse- und Rede-freiheit. 3. Neutrale Zusammensetzung der Wahlbehörde und der einzelnen Stimmbezirkskommissionen.

Welches sind nun für uns die greifbarsten Resultate oder sollen es noch werden? In erster Linie handelt es sich um die Bildung des Direktoriums. Bei aller Sachlichkeit und ohne ein Heißsporn zu sein, kann man nicht behaupten, daß das jetzige Direktorium Anhänger im Gebiet hat.

Außenminister Dr. Baumgarten hat versprochen, daß der Gouverneur bald nach der Wahl einen Präsidenten ernennen wird, der das Vertrauen des Landtages hat.

So viel vorläufig über Genf. Aus dem Angeführten haben Sie ersehen, was erreicht ist. Der zweite wichtige Punkt ist folgender: Es gab im Memelgebiet auch sogenannte Miesmacher, die gesagt haben, daß die Zentralregierung zwar die Versprechungen gemacht hat, es fragt sich aber, ob sie diese auch halten wird.

Es wird oft von unseren Gegnern gesagt, die Autonomie kostet viel Geld und bringt nichts ein. Wir stehen auf einem anderen Standpunkt. Einer der Hauptpunkte unserer Autonomie ist die Zusammenziehung des Direktoriums.

Es ist daher nichts mehr notwendiger, als daß die Bevölkerung am 10. Oktober zeigt, daß sie die Sachlage anzunehmen versteht. Und dies kann sie dadurch tun, daß sie memelländische Parteien wählt.

schafflicher Gegner ist. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Konjumenten nicht die Produzenten vertreten können. Das wäre widernatürlich.

Über die neue Wirtschafts-Partei brauche ich nicht viel zu sagen.

Ich bezeichne die Wirtschafts-Partei als die Partei der Separatisten. Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch ein weiteres Erlebnis von gestern nacht erzählen. Mitten in der Nacht klingelt das Telefon, ich melde mich, und aus Pröfslings Klingel mir eine ziemlich 'betrunken' Stimme entgegen, die Landwirtschafts-Partei müßte Bier spendieren, denn

die Wirtschafts-Partei hätte in Pröfslings drei Fäßchen Bier spendiert, und da das Bier ausgetrunken wäre, müßte auch die Landwirtschafts-Partei etwas spendieren. Ich sagte dem guten Mann, er solle jetzt schlafen gehen.

Die Voraussetzungen für einen Sieg sind gegeben, es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn wir Landwirte diese Gelegenheit nicht ausnützen würden.

Als Parteivorständiger möchte ich doch noch einmal ausdrücklich erklären: Für mich und jedenfalls auch für jeden anständigen Memelländer ist Herr Borchert zu bekämpfen. Ein Zusammenkommen mit ihm ist nicht mehr möglich.

Ich werde Ihnen kurz auseinandersetzen, warum ich dieser Ansicht bin. Die Landwirtschafts-Partei lehnt den Herrn Borchert vor allem als Vertreter der Landwirtschaft ab. Unter welchen Nöten wir heute zu leben und zu leiden haben, brauche ich nicht zu erzählen.

Weiter möchte ich folgendes sagen: Borchert hat sich im alten Landtag mit Dr. Trufanau verbunden. In diesem Wahlkampf hat er dies nicht getan.

Wir kämpfen in erster Linie dafür, daß wir unser tägliches Brot haben, in zweiter Linie für die Zukunft unserer Kinder. Und dies ist die Schulfrage, wohl eine der wichtigsten Fragen.

eine Elternbefragung herbeizuführen, wie die Kinder in der Schule unterrichtet werden sollen.

Wir sagen damit weiter nichts, als daß der Vater und die Mutter, die die Kinder in die Welt gesetzt haben, verpflichtet und berechtigt sind, zu entscheiden, wie ihre Kinder erzogen werden sollen.

Warum sollen wir uns darüber streiten. Es genügt die Anordnung einer Elternbefragung. Das wäre der dritte Punkt. Die feindliche Stellung des Herrn Borchert gegenüber der wahren Autonomie ist sattem genug bekannt.

Alles dies wird von Herrn Borchert aber noch überboten in seiner Stellungnahme zu dem Ergebnis unserer Beschlüsse. Er nennt sich Autonomiepartei und hat in einer Versammlung gesagt, er wünsche, daß die Unterschiede zwischen Großhändlern und dem Memelgebiet verwischt würden, dann würde auch die Autonomie nicht mehr nötig sein.

Zum Schluß möchte ich noch etwas sagen. Der deutsche Reichskanzler Brüning hat kurz vor der Wahl gesagt, die schlimmste Partei ist die Partei der Nichtwähler. Da hüme ich ihm aus tiefer Seele zu. Der Gegner wird bekämpft und geachtet, nicht aber derjenige, der zu faul ist, zu wählen und nach der Wahl in die Gruppe der 'Kloßhüter' abwandert.

In der Hand des memelländischen Volkes, des memelländischen Landtags liegt unser Schicksal. Am 10. Oktober geht es für uns Landwirte um Sein oder Nichtsein, um Niederlage oder Sieg.

Die Voraussetzungen für einen Sieg sind gegeben, es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn wir Landwirte diese Gelegenheit nicht ausnützen würden.

Verfassungskomitee: „Da sich niemand zu Wort meldet, erteile ich das Wort dem Herrn v. Drehler“

Laubenz: „Ich habe mich zu Wort gemeldet, aber ich will gerne warten.“ (Zuruf aus der Versammlung: „Er weiß ja doch nicht, was er sagen soll; es wäre besser, daß er gar nicht redet!“)

v. Drehler: Da Herr Laubenz warten will, kann ich mit meiner Rede beginnen. Als Spitzenkandidat des Kreises Pogegen will ich ein paar kurze Worte sagen. Herr Conrad hat in seiner frischen, temperamentvollen Art Ihnen klar gezeigt, worum es geht.

Ich bin überzeugt, der gesunde Sinn der Landwirte im Kreis Pogegen wird erkannt haben, was es mit der Wirtschaftspartei auf sich hat. Die Not drückt jeden Landwirt, ob groß oder klein.

Da sitzt es eben am 10. Oktober zu zeigen, daß die Bevölkerung des Memelgebietes einmütig hinter ihren bisherigen Führer steht.

Glauben Sie mir, die Männer, die Sie durch Ihre Stimmen in den Landtag geschickt haben, haben sich oft gefragt, ob ihre Haltung auch dem Willen der Bevölkerung des Memelgebietes entspricht.

Schon bei der Aufstellung der Kandidatenliste in Pogegen und dann in den Versammlungen, wo sich immer mehr Männer zur Mitarbeit einfinden, hat sich gezeigt, daß wir richtig gehandelt haben.

10. Oktober zu wahren und zu erhalten; es gilt zu zeigen, ob die Bevölkerung bereit ist, ihre Kultur zu verteidigen. Die Antwort hierauf muß und wird lauten, die Bevölkerung ist wach, sie steht für ihre gewählten Abgeordneten, für die Vertreter der Landwirtschaft und sie steht für die Arbeiter der Memelländischen Landwirtschaftspartei ein.

Ich gebe zu, führt Laubenz weiter aus, daß wir zu schwach sind. (Zuruf: Weil der Verband nicht mehr existiert. Große Heiterkeit, Gänkeklaffen und Bravorufe.)

Ich gebe zu, führt Laubenz weiter aus, daß wir zu schwach sind. (Zuruf: Weil der Verband nicht mehr existiert. Große Heiterkeit, Gänkeklaffen und Bravorufe.)

Die Voraussetzungen für einen Sieg sind gegeben, es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn wir Landwirte diese Gelegenheit nicht ausnützen würden.

Der Herr v. Drehler erwidert auf diese Aussprüche

folgendes: Herr Laubenz hat es für nötig befunden, die Einheit der Landwirtschaft dadurch zu unterstützen, daß er unseren Fraktionsführer, den Herrn Gubba, mit Schmutz bewirft.

Herr Laubenz sagt aber nicht, daß er von uns Mittel zur Agitation verlangt hat.

(Zuruf: Hört, hört!) Er wird es nicht wagen, dieses hier abzuleugnen. Glauben Sie, daß Herr Laubenz, der bisher im nationallitauischen Lager gewirkt hat, der bei der ganzen Vorgeschichte des Memelgebietes nicht in unseren Reihen, sondern in denen der Nationallitauer gestanden hat, daß er nun mit einem Mal auf die memelländische Seite übergehen wird?

Unser Kampf geht darum, daß die Zentralregierung die Bevölkerung des Memelgebietes voll anerkennt.

Ich glaube, daß die Bevölkerung des Kreises Pogegen diese Maßnahmen erkennt hat und am 10. Oktober darauf die richtige Antwort zu geben wissen wird.

Laubenz meldet sich wieder zu Wort. (Zuruf: Jetzt wirds gemüht!) Laubenz behauptet dann, Ausdrücke wie 'ostelbischer Junker' usw. nicht gebraucht zu haben.

Herr von Drehler: „Es handelt sich nicht darum, die Interessen Deutschlands, sondern die des Memelgebietes zu wahren. Wir haben die Vorgänge damals verfolgt und versucht, die Abtrennung von Deutschland nach Möglichkeit zu verhindern.“

Derjenige, der den Gedanken des Freistaates in der Franzosenzeit vorbrachte, war Konrad John

Die Herren Gubba und Kraus sind nach Ragait gerufen worden, nicht um über die Uebergabe des Memelgebietes an Litauen zu verhandeln, sondern auf Wunsch der litauischen Regierung, um zu hören, ob es möglich sein würde, für die Bevölkerung des Memelgebietes auf die Bedingungen, die die litauische Regierung anbot, einzugehen.

Bedingungen, die gestellt wurden, wären so, daß die Vertreter sie nicht annehmen konnten. Das Memelgebiet hat von sich aus niemals den Wunsch gehabt, Mitglied des litauischen Staates zu werden.

Obzwar ich sehr aufgeregt und will wieder reden! Conrad zu Labrena: „Selen Sie doch nicht so hiesig, Sie schädigen Ihre Gesundheit.“ In dem tagelangen Paris bin ich nie in meinem Leben gewesen und kann daher auch hierüber nichts sagen. Ich will mich daher wieder dem Memelgebiet zuwenden und das wird bestimmt interessanter sein. Das, was Herr Labrenz so schrecklich aufregt, ist, daß Herr Hoffmann-Nabbeisen, der doch einen guten Ruf hat, in unserer Vorstanderversammlung erklärte, er misbillige das Verhalten der Herren vom Verbande in der Landwirtschaftskammer und sei aus dem Verband ausgestiegen.“

Aus dem Publikum wird Herr Labrenz vorgeschlagen, daß auf den Generalversammlungen des Verbandes der Landwirtschaft nur Zant, Streit und persönliche Eifersüchtigkeiten geherrscht haben. Jetzt verfuhe der Ver-

band nur Zwietracht in die Reihen der Landwirtschaftspartei hineinzutragen. Diese Leute gingen scheinbar jetzt durch eine Reinigungsphase. Herr Schmutat sucht die Notwendigkeit zweier großen Organisationen nachzuweisen. Der Verband wolle seine Abgeordneten nur deshalb in den Landtag hineinschicken, weil die Partei eine rein politische Organisation sei. Die Abgeordneten des Verbandes wollten „nur der Partei den Rücken stärken.“ (?)

Herr von Drepler: „Der Herr Schmutat will die Rückenstärkung der Partei sein. Wenn diese Rückenstärkung damit anfängt und damit endet, daß die gewählten Führer der Landwirtschaftspartei angegriffen und in den Schmutz gezogen werden, dann kann man nur sagen: „Herr, schüke mich vor meinen Freunden vor meinen Feinden werde ich mich selbst schüken!“ (Großer Beifall und Heiterkeit.)

Mit einem Schlußwort des Versammlungsleiters, am Wahltage jede landwirtschaftliche Stimme der Landwirtschaftspartei zu geben, und einem begeisterten Hoch auf das Memelland wurde diese große Versammlung geschlossen.

ler Verteidigung keine Ruhe. Ein schöner Lauf von Rohm wird zu unrecht wegen Absichts unterbrochen. Eine kritische Situation entsteht vor Memel Tor, als Gwidies I im Schlamm den Ball verfehlt. Sein Bruder kann sich gerade noch im Verzen des Leders bemächtigen. In der dreißigsten Minute wechselt Rotkowski, der verletzt ist, mit Ringies. Ringies kommt wieder schön durch, doch wird er stark gehindert und Pieper nimmt ihm den Ball vom Fuß. Bald darauf schlägt Winter zur ersten Ecke für Memel aus. Derselbe ergibt im Gedränge vor dem Tor der Ballen, indem Gwidies II hart neben dem Pfosten ausläßt. Die Angriffe der Memeler werden geschlossener und häufiger. Eine zweite Ecke bringt Memel auch keinen zählbaren Erfolg. Auf der anderen Seite zeigt Gwidies II eine schöne Parade, als ein Angriff von rechts aufgegriffen wird und er den Flankenlauf Rohms unterbindet. In einem billigen Erfolgs kommt Memel noch kurz vor der Pause, als Buchhat II, der weit abseits steht, eine Vorlage von Sardenings annimmt und damit loszieht. Er gibt den Ball

an dem ihm entgegenkommenden Torwart vorbei zu Braunskas, der zum dritten Male für Memel einsetzt.

Mit einer tadellosen Leistung Piepers, der einen scharfen, überraschenden Schuß von Gwidies II hält, endet die erste Halbzeit.

Nach der Pause tritt die Ballenelf in etwas veränderter Aufstellung an. Winter ist ausgeschieden, für ihn verteidigt Schories und den Läuferposten von Schories hat Bakfus eingenommen. Die Memeler Verteidigung hat jetzt die bessere Spielfeldhälfte; dafür muß sich Memels Innensturm durch den aufgeweichten Lehm vor dem Ballentor aulen. Kurz nach dem Anstoß erhält Memel einen Strafstoß in etwa zwanzig Meter Entfernung vor dem Ballentor zugeprochen, der aber vorbeigeht. Memel verdirbt zwei schöne Situationen durch absichts. Die Ballen beginnen die Memeler langsam in ihre Spielfeldhälfte zurückzuführen und außerdem hat der Ballenturm in der trockenen Spielfeldhälfte bessere Entfaltungsmöglichkeiten. Jedoch das Memeler Verteidigungsdröckel übersteht glänzend die Drangperiode und zerschert durch taktisch und auch technisch hervorragendes Spiel den Ballen jede Chance. Langsam gewinnen die Memeler dann wieder an Boden, bis sie schließlich klar überlegen werden. Läufer und Stürmer zeigen ein tadelloses Passspiel, so daß die Ballen zeitweilig nur recht selten zum Ball kommen. Die Verteidigung wird unterstützt durch die beiden Außenläufer Rudaj und Bakfus. Besonders letzterer leistet bei dem linken Memeler Flügel hervorragende Verfübrungsarbeit. Memels Innensturm kann oft nur weite Schüsse anbringen, da ein Durcharbeiten durch den Lehm vor dem Ballentor schwer ist, aber Pieper ist auf der Hut. Auch die dritte Ecke, die Memel erzielt, bringt nichts. Wenn die Ballen Durchbrüche unternehmen, so werden sie stets gefährlich. Auf eine Flanke von Rohm wären sie bald zu einem Torerfolg gekommen; Gwidies II fauket die Flanke fort und den Nachschuß kann Nopens gerade noch von der Torlinie weggefordert. Die letzte Ausbeute der Ballen ist noch eine weitere Ecke. Aber auch die beiden letzten Ecken, die Memel erzielt, bringen nicht den gewünschten Erfolg. Verschiedene Durchbrüche von Ringies werden meistens von zwei bis drei Gegnern — manchmal recht hart — unterbrochen. So endet die zweite Halbzeit trotz der zeitweiligen Überlegenheit der Memeler torlos. Memels Elf, die anerkannt bessere Mannschaft, verließ als verdienter Sieger den Platz.

### „Aus eigenem Holz geschnitten“

Über die Leistungen der Memel-Elf schreibt „Nipreukens Sportwart“, daß dieser Sieg ein Triumph der Mannschaftsarbeit über elf Spieler bedeutet, die in der Gesamtleistung diese Einheit nicht erreichten. Von der ersten Minute an habe sich ein floter Kampf mit nuchtigen Angriffen auf beide Tore entwickelt. Ein Kampf, wie ihn Königsberg schon lange nicht gesehen hat und in dem sich erneut gezeigt hat, daß die Memeler eine Mannschaft sind, die aus eigenem Holz geschnitten ist. Unter Verzicht auf technische Feinheiten, verlegen sie den Schwerpunkt ihrer Aktionen auf die solide Kampfkraft und eine über jedes Lob erhabene Kondition. Mit ihrer Jugendkraft stellen sie die Ballen-Elf glatt in den Schatten.“ Ein besonderes Lob zollt der „Sportwart“ der A b w e s e n-

16	Liste	16
16	Liste	16

Luft der Memeler. Er schreibt: „Bülig unerreich sind die Memeler in der Defensive, bei ihrem geschickten Stellungsspiel mußte sich der Ballenturm dauernd festhalten und von der Memeler Verteidigung Nopens und Gwidies I wird hervorgehoben, daß sie wie stets eifern fanden und für den Ballenturm ein schier unüberwindliches Hindernis bildeten.“ Die Beschreibung enthält ferner ein paar bemerkenswerte Worte für die Memeler Spielvereinigungen, die ja den weitaus größten Prozentsatz der Memel-Elf gestellt hat. Es heißt hier: „In jahrelangen Kämpfen hat sich die Spielvereinigung als eine faire Mannschaft erwiesen, die mit großem Ernst an ihre sportlichen Aufgaben geht. Das hat ihr schon lange die Sympathie der Königsberger Fußballgemeinde gesichert. Diese Mannschaft, die auf eine ruhreiche und für einen Provinzverein fast einzig dastehende Entwicklung zurückblicken kann, lieferte einen Fußball-Großkampf, der die höchsten Erwartungen erfüllte.“

### Nopens und Gwidies I in der Ballen-Elf

Nach dem „Sportwart“ hat sich der Verbands-Fußballauschuß entschlossen, folgende Ballen-Elf gegen Südost antreten zu lassen:

Pieper (Danzig)

Nopens (Memel) Gwidies I

Schories (S.F.B.) Mathies (Danzig) Bakfus (S.F.B.)

Rohm, Krause (Rastenburg) Adermann (S.B. Jansburg) Bläsner, Stillger (Preussa-Samland)

Nach dem Auswahlspiel in Königsberg dürfte es dem Fußballauschuß wesentlich leichter fallen, die rechte Besetzung für den Repräsentativkampf gegen Südost zu erwählen.

Gwidies II und der Danziger Pieper sind in ihren Leistungen wohl als gleichwertig anzusprechen. Für die Verteidigung kommen wohl nur Nopens und Gwidies I in Frage, die zweifelsohne das bessere Verteidigerpaar waren. Man konnte seine beste Freude daran haben, wie die Angriffe der Ballen an diesem Paar scheiterten. Der Mittelläufer Mathies, ebenfalls aus Danzig, zeigte wohl in der ersten Halbzeit eine recht abgeschlossene Leistung, fiel dagegen in der zweiten dem Tempo des Spieles und dem schweren Boden zum Opfer. Sein Memeler Gegenspieler Buchhat I blieb dagegen in beiden Halbzeiten gleichmäßig gut. Er hat sich mit dieser Leistung als durchaus berechtigter Anwärter auf den Mittelläuferposten in der Ballen-Elf gezeigt. Auch Gwidies II ist ein Sturmführer, der sich auch in der Ballen-Elf schon lassen kann.

### Laboumeque schlägt Pelhers Weltrekord

Einen glanzvollen Abschluß fand am letzten Sonntag die Leichtathletiktagung in Frankreich mit dem traditionellen Jean-Bouin-Sportfest, zu dem sich 12.000 Zuschauer eingefunden hatten. Der Glanzpunkt der Veranstaltung war der 1500-Meter-Weltrekord von Laboumeque, der mit 3:49.2 den Weltrekord von Dr. Pelher mit 3:51 erheblich verbesserte. Der Franzose lief die Weltrekordzeit, ohne ernstlich bedrängt zu sein, womit er sein grobe Klasse erneut bestätigte.

### Renntwagen

#### überhüllt sich im 200-Kilometer-Tempo

Beim Training für das 500-Meilen-Rennen auf der Brooklands-Bahn in England ereignete sich ein gefährlicher, aber noch glimpflich verlaufener Sturz des bekannten englischen Jockeys George Duller, der als Reiter über Stürzen eine Klasse für sich ist. Duller betätigt sich außerdem noch als Motorrad- und Automobilrennfahrer. Er trainierte für das Rennen und raste im 200-Kilometer-Tempo mit seinem Wagen um die Bahn, als plötzlich der Pneuematik eines Vorderrades platzte. Der Wagen überschlug sich in hohem Bogen. Merkwürdigerweise blieb der Fahrer vollständig unverletzt.

# Wie Memel die Ballen-Elf schlug

„Ein Kampf, wie ihn Königsberg schon lange nicht gesehen hat“

Auswahlspiele, eine Heerschau über die zur Verfügung stehenden Kräfte, die zu Repräsentativkämpfen herangezogen werden sollen, bereiten den verantwortlichen Stellen — in diesem Falle dem Fußballauschuß des Baltischen Sportverbandes — stets viel Kopfzerbrechen. Es ist gewiß auch keine leichte Aufgabe, aus einer so großen Kräftereserve, wie sie dem Baltischen Verband zur Verfügung steht, die Spitzenkandidaten herauszufinden. Wenn man diesen Umstand berücksichtigt, erscheint es auch einigermaßen verständlich, weshalb den Memelern am letzten Sonntag in Königsberg nicht die Mannschaft gegenübertrat, die man eigentlich zu sehen erwartet hatte. Abgesehen von Wendig, Remie und Ringenau zwangen den Verbands-Fußball noch in letzter Stunde, möglichst vollwertigen Ersatz herauszufinden. Die Ersatzkräfte erwiesen sich als durchaus ebenbürtig. Mit der Memeler Städte-Elf hatte sich der Baltischen Verband — unter verhältnismäßig niedrigen Unkosten — eine Mannschaft beschafft, die an Spielstärke und Geschlossenheit im Verbandsgebiet wohl kaum zu übertraffen ist. Außerdem wollte man die Memeler Kräfte erproben, um eventuell aus dieser Elf eine Verstärkung der Baltischen Mannschaft zu gewinnen, die am kommenden Sonntag gegen Südostdeutschland spielen muß. So waren die denkbar besten Voraussetzungen gegeben, um die Begegnung zwischen den Ballen und der Memel-Elf zu einer spannenden und interessanten werden zu lassen. Der Verlauf des Kampfes hat die Erwartungen nicht enttäuscht. Bedauerlich war es nur, daß das schlechte Wetter keinen besonders freundlichen und würdigen Rahmen für diesen Kampf schuf.

Der tagsüber anhaltende Regen, der zum Glück wenigstens während des Spieles nachließ, hatte den B. F. B.-Platz stark aufgeweicht und — die Zuschauer ferngehalten. Knapp 500 Personen mögen Zeuge des interessanten Kampfes gewesen sein, wovon ein Teil noch Memeler Schlachtfeldmümmel waren, die der Memeler Mannschaft per Dmibus und dem N. S. „Kurisches Holt“ nach Königsberg gefolgt waren.

Die Mannschaften traten in folgender Besetzung an:

Ballen:	Pieper
	Linde Winter
	Schories Mathies Rudaj
	Rohm Adermann Böhle Bläsner Stillger
	Buchhat II Seef Gwidies I Ringies Braunskas
	Sardenings Buchhat I Rotkowski
Memel:	Gwidies I Nopens
	Gwidies II

Um 8 Uhr gab Schiedsrichter Brandt-Königsbera das Reder frei. Memel hat Anstoß, kommt aber nur bis an den gegnerischen Strafraum. Die

Ballen bemächtigen sich des Balles und klammern Memel langsam ein. Die Memeler Verteidigung muß oft eingreifen. Sie hat einen überaus schweren Stand, da gerade der Boden vor dem Memeler Tor eine einzige Schlammflut ist. Sie kann es nicht verhindern, daß Adermann, der gut bedient wird.

durch scharfen weiten Schuß bereits in der fünften Minute die Ballen in Führung bringt.

Die Memeler finden sich jetzt besser und der flinke Sturm trägt schöne Angriffe vor, doch Linde und Winter sind wie ihre Memeler Gegenüber auf dem Posten. Die Ballen bleiben vorerst weiter im Vorteil und geben nächst der Verteidigung auch Gwidies II oft genug Gelegenheit, sein Können zu beweisen. Er erledigt seine Aufgabe mit ziemlicher Ruhe. Auf der Gegenseite landet eine Flanke, die Ringies noch nicht vor dem Tor einbringen will, im Aus. Langsam findet Buchhat I sich mit dem schweren Boden zurecht und bedient vorbildlich seinen Sturm. Einen scharfen, nahen Schuß von Gwidies II kann Pieper nur durch Zurückschlagen abwehren.

Blitzschnell ist Buchhat II da und der Nachschuß sitzt in den Maschen, zehnte Minute 1:1.

Den Anstoß der Ballen fängt Memel ab. Braunskas bringt eine schöne Flanke herein, Gwidies II läßt sich, doch den Schuß von Buchhat II hält Pieper. Die Flankentakte der Ballen schaffen rechts wie links oftmals brennliche Situationen vor Memels Tor. Zwei Mal kann Gwidies I noch in höchster Not zur Ecke retten. Die erste wird ausgeglichen, die zweite wird wohl gut hereingegeben, jedoch von Rudaj vorbeigeschossen. Das Spiel geht in schnellem Wechsel von Tor zu Tor, wobei die Verteidigungen harte Arbeit leisten müssen. Auch die Torwächter nehmen das Leder oftmals in ihre sichere Obhut. Ringies gelingt es dann, in der zwanzigsten Minute sich durchzuschlagen und

stark behindert über den sich verenden Torwart hinweg Memel mit 2:1 in Führung zu bringen.

Die Ballen, anfangs verblüfft, finden sich jedoch bald wieder und gönnen der aufmerksamen Memel-

16	Liste	16
16	Liste	16

# „Memelländische Landwirtschafts-Partei“

Für die am 10. Oktober d. Js. stattfindende Wahl sind Stimmzettel und sonstiges Material bei unseren Vertrauensleuten vorrätig.

Unsere Vertrauensleute im Kreise Memel sind für:

Stimmbezirk Aglohnen: Besther Wilks-Aglohnen	Stimmbezirk Kairin: Besther Strandis-Kairin	Stimmbezirk Schanagen: Altfher Katwis-Grickchen
Stimmbezirk Bajorhen: Besther Dehlo-Bajorhen	Stimmbezirk Karlebed: Besther Gaius-Karlebed	Stimmbezirk Schwentoolaren: Besther Martin Kullis-Schwentoolaren
Stimmbezirk Barfchen: Domänenpächer Schwandt-Bachmann	Stimmbezirk Kebbelen: Besther Verteit-Kebbelen	Stimmbezirk Schwenken: Besther Wilhelm Konrad-Lainen
Stimmbezirk Baugstoralen: Rittergutsbesitzer Hundsbörfer-Coralifchen	Stimmbezirk Kettwerger: Besther Luifchau-Kettwerger	Stimmbezirk Schmilgienen: Besther Bertuleit-Schmilgienen
Stimmbezirk Brundelien: Besther Jurgis Mayet-Grabben	Stimmbezirk Kollaten: Gutspächer Balzer jun.-Kollaten	Stimmbezirk Schwenzeln: Besther Melas-Dravöhnen
Stimmbezirk Buddelhemmen: Besther Gildo-Zhalaiten-Zalob	Stimmbezirk Kuntlen-Görge: Besther Lehnharbi-Kuntlen-Görge und Johann Brundelien-Jodellen-Tonell	Stimmbezirk Schweppeln: Rittergutsbesitzer v. Schulze-Mißelten
Stimmbezirk Clausmühlen: Besther Kupfsch-Pohheit-Stanfus	Stimmbezirk Lanfuppen: Besther Adam Wannags-Grumbeln	Stimmbezirk Spengen: Besther Willi Bertuleit-Dumpen Abbau
Stimmbezirk Clauspüthen: Besther Adam Jaguttis-Clauspüthen	Stimmbezirk Langallen: Besther Reichardt-Langallen	Stimmbezirk Stankeiten: Besther Strunkleit-Stankeiten
Stimmbezirk Coralifchen: Rittergutsbesitzer Hundsbörfer-Coralifchen	Stimmbezirk Lößen: Besther Ansties-Tolffies-Lößen	Stimmbezirk Starfischen: Besther Pochus-Starfischen
Stimmbezirk Dsch-Krottingen: Gutsbesitzer Funf-Dsch-Krottingen	Stimmbezirk Maßkellen: Besther Kaufols-Bajor-Mißlo	Stimmbezirk Statuten: Besther Kameles-Kifflinnen
Stimmbezirk Darzeppeln: Gutsbesitzer Stuhler-Lingen	Stimmbezirk Nimmerfart: Besther Kurmes-Scheiben-Thoms	Stimmbezirk Szarbe: Besther Soma-Gibbichen-Martin
Stimmbezirk Dawilhen: Altfher Katwis-Mah-Nauba-Voltrum	Stimmbezirk Paafchen: Besther Alofches-Paafchen	Stimmbezirk Szimlen: Besther Karl Proplesch-K. Kurschen und Mühlenbesther Martin Pobs-Gr.-Kurschen
Stimmbezirk Deegeln: Besther Johann Karallus-Deegeln	Stimmbezirk Pampeln-Peter: Besther Pobsch-Pelleissen-Claus	Stimmbezirk Trufchellen: Besther Bruno Miegel-Trufchellen
Stimmbezirk Dittauen: Gutsbesitzer Stuhler-Lingen	Stimmbezirk Pflauen: Besther Richard Schufas-Pflauen und Besther Gifel-Kifchen	Stimmbezirk Waafchen: Besther Schubnagies-Schubnaggen
Stimmbezirk Draußen: Besther Gustav Hennig-Schillingen	Stimmbezirk Plden: Besther Bakfas-Plden	Stimmbezirk Wallchen: Besther Johann Adgt-Lhalen und Besther Martin Budies-Schubedarsden
Stimmbezirk Dravöhnen: Besther Wilhelm Melasus-Dravöhnen	Stimmbezirk Posingen: Besther Adam Criguhies-Posingen	Stimmbezirk Wannaggen: Besther Wilke-Wannaggen
Stimmbezirk Druden: Besther Iobries-Druden und Besther Michel Arnaschus-Beschatten	Stimmbezirk Pröfals: Besther Erlach-Pröfals und Kriegsbeschädigter Schäfer-Pröfals	Stimmbezirk Wenken: Besther Koey-Wenken und Besther Albert Bötcher-Meeheln und Besther Heinrich Klausin-Daugmanten
Stimmbezirk Gabergifchen: Besther Johann Submann-Gabergifchen	Stimmbezirk Rosten: Besther Anstoh-Bowerifchen	Stimmbezirk Wiffkieten: Besther Neubacher-Wiffkieten
Stimmbezirk Gelstinnen: Besther Simoneit-Margen	Stimmbezirk Saufen: Besther Meihies-Saufen	Stimmbezirk Wirkuten: Gutsbesitzer Franz-Kantifchen
Stimmbezirk Gibbichen-Peter: Besther Jurgis Mayet-Grabben	Stimmbezirk Schäferet: Besther Teising-Schäferet	Stimmbezirk Wittauten: Besther Jaktet-Wittauten
Stimmbezirk Gühbchen: Besther Lippus-Neuhof	Stimmbezirk Schatern: Besther Cinar-Schatern	Stimmbezirk Wyduhen: Besther Kaiser-Balamöhnen
Stimmbezirk Grabben: Besther Johann Wilks-Aglohnen	Stimmbezirk Schlangen-Andres: Besther Stehr-Barfchen	
Stimmbezirk Gröhen: Besther Schernus-Gröhen		
Stimmbezirk Hennig-Hans: Besther Babies-Herrndorf		
Stimmbezirk Hohenfurt: S. Silbermann jun.-Gr.-Zauerfauten		

Außerdem sind am Wahltage evtl. Nachforderungen an Stimmzetteln im Kreise Memel: an das Parteibüro Memel, Werffstraße 1, Telefon Nr. Memel 834 im Kreise Hendenburg: an die Memelländische Rundschau-Hendenburg, Telefon Nr. Hendenburg 164, zu richten. Die Büros sind bis 8 Uhr abends geöffnet.

## Der Brief einer Memelerin

Von einer Leserin unserer Zeitung wird uns der folgende beherzigenswerte Brief mit der Bitte um Veröffentlichung überandt:

Ich hörte neulich, wie zwei Frauen miteinander sprachen: „Ach was Wahl! Ist mir ganz schnuppe, wer da regiert; mir ist meine Wirtschaft wichtiger als die ganze Politik.“ Traurig war ich bei diesen Worten. Denn nicht nur diese zwei Frauen denken so, es gibt leider viele solch leichtsinnig-gleichgültig denkende Frauen. Um diese aufzurütteln, schreibe ich diese Zeilen.

Wir Frauen aus Memel und aus dem ganzen Gebiet, wir müssen am 10. Oktober unsere Pflicht tun. Und Frauen ist nach langen Kämpfen das Wahlrecht zuerkannt worden, und wir müssen uns dessen würdig zeigen, auch wenn es uns unbequem ist. Wir dürfen nicht die Hände in den Schoß legen und andern die Verantwortung überlassen. Wir können auch garricht die Verantwortung von uns abwälzen, sondern

wir tragen sie doppelt, wenn wir uns vor ihr drücken wollen.

Wir müssen die Wahlaufrufe der verschiedenen Parteien und die Berichte über die verschiedenen Wahlveranstaltungen lesen und uns dann unser eigenes Urteil bilden. Doch in diesen wenigen Tagen bis zum 10. Oktober eure Wirtschaft nicht eure Hauptfrage sein, opfert eine Stunde täglich der Zeitung. Ihr findet dort volle Aufklärung. Urteilt, wenn Ihr gelesen habt. Eine neue Partei sagt: Erst die Wirtschaft, dann nochmals die Wirtschaft und abermals die Wirtschaft. Und von der Autonomie keine Spur, und dabei ist die Autonomie das wichtigste Gut, das wir haben. Von der Autonomie wird aber in der Wirtschaftspartei nur gesprochen, wenn es sein muß, um Wähler zu fangen. Laßt Euch nicht fangen!

Denn was hilft es uns, wenn ein paar Männer durch ihren Handel reich und mächtig werden, und unsere Kinder müssen dafür litauisch sprechen und litauisch denken lernen, ja, von der Schule aus wird ihnen dann auch ein litauisches Können eingebracht. Stellt Euch vor — und ohne Autonomie kommt es bestimmt dazu —, unsere Kinder antworten uns plötzlich litauisch, ja sie sprechen unsere Muttersprache nur noch gebrochen. Denn da hilft alles gute Deutschsprechen zur Hilfe nichts. Wenn sie in der Schule litauisch sprechen müssen, um gute Benurken zu bekommen, verlieren sie das gute Deutschsprechen bald. Und sagt, was machen unsere Kinder mit der litauischen Sprache, wenn sie groß sind, wenn sie einen Beruf ergreifen sollen? Außerhalb des Memelgebietes und Litauens nützt ihnen die litauische Sprache nichts, garnichts. Und wer hat schon immer das Geld, seine Kinder nach Deutschland zu schicken, wer kann die Pension dort die ganze Zeit bezahlen? Und vor allen Dingen: Wollt Ihr Euch von Euren so sorgsam gebildeten Kindern, die Eure Pflege und Eure Liebe noch so sehr brauchen, schon in so frühen Jahren trennen?

Ihr müßt wählen, Ihr müßt memelländisch wählen! Wie froh können wir sein, wie glücklich werden wir sein, wenn wir zu unseren Kindern werden sagen können: Seht, Euer Mutter hat auch dazu beigetragen, daß Ihr deutsch sprechen, deutsche Schulen besuchen könnt, daß Ihr deutsch Euren Konfirmandenunterricht erhaltet, daß Ihr in deutscher Sprache eingeschrieben werdet. Eure Mutter hat Euch auch dazu verholfen, daß Ihr außerhalb der Grenzen des Memelgebietes und Litauens Euch verständigen und Euch zurechtfinden könnt.

Und dieser Gedanke an unsere Kinder, an unsere Liebste, soll uns bei der Wahl begleiten

Sagt nicht wie jene zwei Frauen: Ach was Wahl! Nein, unbezerrt wollen wir alle am 10. Oktober zur Wahlurne schreiten, nichts soll uns von diesem Wege abhalten; die kurze Zeit müssen wir uns nehmen. Und ein Gedank an unserer Kinder wollen wir nur memelländisch wählen.

Welche Partei sollen wir nun wählen? Nun, jede Frau darf nur einer der drei memelländischen Parteien ihre Stimme geben. Die Frau und die Töchter eines Landwirts können die Memelländische Landwirtschaftspartei wählen, eine Arbeiterfrau soll sozialdemokratisch wählen, wenn sie glaubt, daß das richtig ist. Alle anderen Frauen, vor allen Dingen aber die Bürgerfrauen, wählen die Memelländische Volkspartei, die Liste 18. Männern wie Rechtsanwalt Dr. Brindlinger, Schulrat Meyer und all den anderen, die auf der Liste stehen, können wir Frauen reilios vertrauen. Wir wählen keine der anderen Parteien, vor allen Dingen nicht solche, die wie die Wölfe im Schafspelz kommen. Darum müssen wir Frauen alle am 10. Oktober zur Wahlurne gehen, und wir müssen alle memelländisch wählen.

## Hast du Freude an deinen Zimmerpflanzen?

Der Herbst hat begonnen. Mit dem zu Ende gegangenen Sommer geht uns neben vielen anderen Freuden auch die verloren, die uns die reiche Blumenfülle mit ihrer Farbenpracht brachte. Aber welche Hausfrau würde nicht ihr Heim auch im Winter behaglich zu gestalten? Freilich, so verschwenderisch dürfen wir mit Blumenstücken nicht umgehen, denn die wenigen Blumenstücke sind naturgemäß recht teuer.

Ein Heim ohne Blumen oder ohne Pflanzen ist wie ein Sommer ohne Sonne. Zimmerpflanzen lange zu halten ist aber eine Kunst, wenn auch keine schwere. Einige der selbstverständlichen Regeln, die dennoch eine Rolle spielen bei der Blumenpflege, seien hier zum Troste der Blumenfreundinnen gesagt. Man darf wohl behaupten, daß im allgemeinen gerade diejenigen eine „unglückliche Hand“ hierbei haben, denen ihre Liebste ganz besonders ans Herz gewachsen sind. Während die anderen, die nur gewohnheitsmäßig Blumen betreiben und sich kaum um sie kümmern, unendlich viel mehr „Glück“ mit ihnen haben. Daraus erhellt, daß — es ist nun einmal so — „Kunst des Guten“ tatsächlich schon als erste Bedingung gilt, die wir nicht erfüllen dürfen. D. h.: Nicht zuviel gießen, nicht zuviel umkellen. Pflanzen wollen ihre Ruhe haben; möglichst

am gleichen Platz lassen; vor Zug schützen! Auch widerstandsfähige Pflanzen vertragen Zug schwer. „Draußen haben sie ihn auch im Freiland“, höre ich da sagen. Nein, denn Wind und Zug ist zweierlei. — Die Erde soll stets so feucht sein, daß sie am Finger bei einem Versuch kleben bleibt. Steigen aus dem Blumentopf nach dem Gießen Bläschen auf, ist der Pflanzenballen zu trocken. Sehr gut ist es, die Töpfe wöchentlich zweimal in Wasser zu stellen derart, daß über den Topfrand hinaus das Wasser steht und die Pflanzen soviel Wasser aufnehmen zu lassen, als sie Luft haben. Nach etwa zwei Stunden herausnehmen und abtropfen lassen. Zwischendurch nicht gießen. Das Blattgewächse wenig Sonne haben dürfen, ist bekannt. Kakteen — immer noch die „große Mode“ — dürfen nur etwa alle vierzehn Tage gegossen werden. Blühpflanzen brauchen viel Sonne. Ueberhaupt gilt

dies: Sonne und Luft (kein Zug) für blühende Pflanzen. Wo Sonne fehlt, kann die sorgfältigste Pflege sie nicht erlesen. Ist eine Pflanze krank, so lasse man sie ungestört. Nicht experimentieren, das führt zu nichts. Bröckeln die Blattspitzen, war sie zu trocken gehalten, gelbe Blätter lassen auf zu starkes Gießen schließen. Die Annahme, daß Regenwürmer Schaden anrichten ist irrig; sie lockern den Boden gut. Will man sie doch entfernen, gieße man mit Seifenwasser, aber nur einmalig und nicht scharf, sie kommen heraus.

Daß die verschiedenen Pflanzen auch individueller Pflege bedürfen, ist selbstverständlich. Oben genannte Regeln gelten allgemein. Das wöchentliche Duschen der Pflanzen ist nicht notwendig, bei Palmenarten aber sehr empfehlenswert.

Bei Zentralheizungen Wasserschalen aufstellen, um die Luft feuchter zu machen.

Berücksichtigt man diese einfachen Gesichtspunkte, gewöhnt man sich vor allem daran, die Pflanzen möglichst in Ruhe zu lassen, so wird man lange Zeit Freude an ihnen haben dürfen.

## Amerikanische Kindererziehung

Persönlichkeit des Kindes — Standardisierung der Erwachsenen

Von Cora Gordon

Vergleicht man europäische mit amerikanischen Kindern, die unter gleichen äußeren Bedingungen aufwachsen, so erkennt man einen großen Unterschied, der in den ganz anderen Erziehungsgrundlagen seine Ursache hat. Für unsere Kinder ist Kindheit und Jugend die Zeit der Vorbereitung auf das spätere Leben; Eltern und Erzieher versuchen die Anlagen und Talente des Kindes zu fördern, die Selbstständigkeit des Kindes unterliegt einer gewissen Kontrolle, die Freiheit des Denkens und Handelns wird, wenn nicht beschränkt, so doch in ganz bestimmte Bahnen geleitet. Alle Arbeit am Kinde wird von dem Gedanken an die Zukunft der heranwachsenden Generation getragen.

Anderes in Amerika. Das amerikanische häusliche Leben, besonders auch in der Provinz, gibt dem Kinde eine umfassende Freiheit und gibt damit Gelegenheit, Persönlichkeit zu entwickeln. In Europa neigt das Kind, wenn es älter wird, leicht dazu, gegen den Zwang, der ihm in der Kindheit auferlegt wurde, zu revoltieren; in Amerika

aber scheint sich diese Auflehnung gerade in ungelehrter Richtung zu entwickeln. Die Freiheit der amerikanischen Kinder geht so weit, daß ihre Bewusstseinsbildung die geistigen und pädagogischen Fähigkeiten der Eltern übersteigt. Und man sieht oft, daß Kinder, die etwas Charakter entwickeln, das Haus „regieren“.

Wertwärtigerweise kann man gerade in Amerika mit seiner Freiheit und seinem fast an Matriarchie grenzenden Feminismus keine Verminderung des Gegenstandes der Geschlechter bemerken, sondern eher noch eine Vertiefung. Während bei uns in den Familien die Knaben und Mädchen fast unbewußt ihres verschiedenen Geschlechts aufwachsen, wird in Amerika der Unterschied der Geschlechter noch vertieft und das Geschlechtsbewußtsein noch gefördert.

Wenn bei uns ein Mädchen die Aufmerksamkeit der Männer zu erregen sucht, so kann es manchen Tadel und manche Zurückweisung einstecken; aber viele amerikanische Mütter beharren ihre Töchter schon in ganz jungen Jahren in dieser Hinsicht

Diese Einstellung kann die kleinen Mädchen zu empfindenden und einnehmenden Kindern machen, aber sie hat zur Folge, daß das amerikanische kleine Mädchen leicht stereotyp wirkt!

Die Erziehung der Knaben ist eine eigenartige Mischung von Verhärtung und Abhärtung und bewegt sich zwischen Verweichlichung und den höchsten Idealen der Höhlenmännchen-Männlichkeit. Ein kleiner amerikanischer Junge brach sich beim Spiel einen Arm, aber er verheimlichte seinen Unfall, bis sein Vater abgereist war, weil er in die Unruhe der Abreise nicht noch mehr Aufregung bringen wollte. Aber dieser Junge hätte sich wahrscheinlich sehr beleidigt gefühlt, wenn man ihn in ein Schlafzimmer ohne fließendes warmes Wasser gelegt hätte. Eine amerikanische Mutter nahm einmal ihren Jungen auf seinen eigenen Wunsch aus einem Internat wieder nach Hause, weil es in den Schlafzimmern keine Gardinen und keine weichen Bettvorleger gab; derselbe Junge aber kletterte auf Bäumen herum und war einer der besten Boxer unter seinen Altersgenossen.

Auffallend ist die sich in ganz jungen Jahren herausbildende Individualität des amerikanischen Kindes. Ich habe „Arbeiten“ ein neunjähriges Mädchen gekannt, das bemerkenswert gute Gedichte machte; ich kannte einen elfjährigen Jungen, der sich hauptsächlich mit internationaler Politik befaßte; er war auf diesem Gebiet sehr belesen und zeigte ein außerordentliches Verständnis für neue Probleme und Verbindungen. Ich kannte ein kleines Mädchen, das — ohne dazu angehalten zu sein — die Lebensgeschichte aller Heiligen zu erzählen wußte und die Wände seines Zimmers mit religiösen Bildern bemalte. Ein sechsjähriger Junge kannte nicht nur die Fabrikmarken, sondern auch das Baujahr aller Automobile, die vorbeikamen. Ein kleiner Schulfürer benutzte heimlich sein Frühstücksgeld, um sich dafür Beethoven-Schallplatten zu kaufen! Die Kinder eines Landwirtes bauten sich ganz selbständig ein Wochenendhäuschen und ein Bierjäger füllte dazu allein ein Bäumchen.

Sehr bald aber merkt man nichts mehr von dieser Selbständigkeit. Denn es setzt eine zu der körperlichen Verhärtung parallel laufende geistige Verhärtung ein, die sich in dem stark betonten Verlangen dokumentiert, die Kindheit müsse unter allen Umständen glücklich sein. Da aber geistige Vergnügungen die einzigen Mittel sind, mit denen amerikanische Eltern ihren Kindern glückliche und frohe Stunden bereiten zu können glauben, so gerät das Kind — einmal mit diesen schönen Dingen überfüttert — in die große Gefahr, jede Fähigkeit zu eigener Beschäftigung und selbständiger Anregung zu verlieren.

Im Vergleich mit den kleinen Amerikanern sind unsere Kinder schlichter, jünger und weniger ausdrucksfähig, aber sobald die Kindheit vorbei ist, wird das anders, und zwar durch die besondere Veranlagung des Amerikaners, in der Jagd nach einem hohen Einkommen und einem großen Verdienst alle Talente der Kindheit einfach aufgehen zu lassen.

Bei uns ist die Kindheit eine Vorbereitung auf das Leben, in Amerika aber ist sie ein Leben für sich, ein Leben weitgehender Freiheit, und darin liegt gerade der Grund für die fast vollständige Standardisierung des erwachsenen Amerikaners. Unsere Kinder, die in bestimmten Bahnen aufgewachsen sind und unter der mehr oder weniger strengen Zucht von festen Grundfäden erzogen wurden, entwickeln alle Freiheit der Persönlichkeit nach der Kindheit, während der Amerikaner — mit Freiheit und Selbstständigkeit in der Kindheit ausreichend gefüttert — den Wechsel von Kindsein zum Erwachsenensein durch die glatte Einordnung in die geschäftliche Standardisierung vollzieht.



## IHR MÜTTER!

Ihr Mütter, denen Gott geschenkt  
Der Kinder frohe Schar  
Denkt dran wie's heute um Euch steht,  
Und wie es früher war!  
Um Eurer Kinder Zukunft geht's,  
Drum eilt zur Wahl herbei,  
Und wählt nicht Eine fehlen darf.  
Die

## MEMELLAENDISCHE VOLKSPARTEI!

Wahlvorschlag 16: Brindlinger-Kraus-Meyer-Hilpert-Papendick u.s.w.

## Sagebutten und Holunderbeeren

Sagebutten sind die Früchte des wilden Rosenstrauchs, doch lassen sich auch die besonders schönen großen Früchte mancher verebelten Rosenart verwenden. Die Sagebutten sind ein altbekanntes Hausmittel, besonders die getrockneten Kerne, die man als Tee auskocht. Die Sagebutten werden zu Einmachweiden von Blüten und Stiel befreit, dann der Länge nach aufgeschritten und mit einem spitzen Löffel oder Federkel alle Kerne und Härden gründlich entfernt. Bequemere ist ein anderes Verfahren, wonach man die gekochten Früchte zunächst durch ein mittelfeines Sieb schlägt, um die Kerne zurückzuhalten, dann durch ein ganz feines Haarsieb, damit die Härden nicht mit ins Mark gelangen. Für Marmelade wird das Mark, das ziemlich dick sein muß, nach dem Durchschlagen gewogen, auf 500 Gramm etwa 300 bis 350 Gramm Zucker zugefügt und mit etwas Vanille entsprechend eingekocht. Für Sagebutten-Konfitüre werden die gereinigten Sagebutten gewogen und mit wenig Wasser weichgekocht, dann so mit dreiviertel des Gewichts an Zucker bis zu Marmeladendicke eingekocht und heißt in die Gläser gefüllt. Also nicht durchschlagen! Diese eingemachten Sagebutten ergeben vorzüglichste Suppen, Sosen, Weigaben zu Mehlspeisen, Füllungen und Limonaden.

Die Kerne, die bei der Sagebuttenverwertung abfallen, brauchen nicht fortgeworfen zu werden. Sie ergeben einen sehr wohlschmeckenden Tee von angenehmem Vanillegeschmack. Man wäscht sie so lange, bis sie ganz glatt geworden sind, dann trocknen und in Tüten oder Säcken aufbewahren.

Am Holunderstrauch, der schon bei den alten Germanen als heilig galt, ist alles nützlich — aus Blüten und Blättern wird ein heilkräftiger Tee hergestellt, aus den Blütenstößen das wohlschmeckende und sehr gesunde Holdermus und aus den Beeren Saft, Marmelade und Gelee. Letzteres hat einen sehr feinen, aromatischen Geschmack und gilt als gutes Mittel gegen Magenbeschwerden. Man schreibt dem Gelee lindernde Wirkung bei Husten und Heiserkeit zu, wenn er statt mit Zucker mit Honig hergestellt wurde.

Für Holundergelee werden die frischgepflückten, recht reifen Beeren durch ein Sieb oder Tuch gedrückt. Dann den Saft — zu einem Liter rechnet man je nach Geschmack 4 bis 1 Kilo Zucker — unter fleißigem Rühren auf kleiner Flamme so lange kochen, bis ein paar Tropfen, auf weißes Löschpapier geträufelt, nicht mehr durchschlagen. Er kann auch zur Hälfte mit Apfelsaft aus unreifem Fallobst gemischt werden, dann braucht man weniger Zucker. Nach dem Erkalten in Gläser füllen und zubinden.

# Erdschöße in Deutschland

\* Berlin, 8. Oktober. Gewisse Gebiete von Süd-Deutschland sind heute früh durch Erdschöße beunruhigt worden. In Friedrichshafen und Ravensburg wurde ein heftiger Erdschöß um 0,28 Uhr, in München zwei leichte Erdschöße um 0,27 Uhr und ein ziemlich heftiger Erdschöß um 0,29 Uhr verspürt. Auch in Garmisch-Partenkirchen und Oberammergau war ein Erdschöß wahrnehmbar. Gegen 0,30 Uhr machten sich in Oberbaden und in der Bodenseegegend zwei Erdschöße bemerkbar, die auch in Karlsruhe festgestellt werden konnten.

Soweit die bisher vorliegenden Nachrichten erkennen lassen, ist der Herd des Bebens im Alpengebiet zu suchen. Hier sind die Erdschöße am heftigsten aufgetreten. In verschiedenen Ortschaften Tirols wurden Erdschöße von größerer Stärke und ziemlich langer Dauer wahrgenommen. Leute, die sich zu der Zeit auf der Straße befanden, wollen einen starken Vichtschein beobachtet haben, der zunächst den Eindruck erweckte, als ob ein Meteor vom Himmel falle.

## Aus dem Flugzeug gesprungen

\* Hannover, 7. Oktober. Nach der Landung des Flugzeuges der Strecke Hamburg—Hannover auf dem Flughafen von Hannover berichtete der Passagier Raedle, daß gegen 12,10 ein Passagier in offenbar selbstmörderischer Absicht aus dem Flugzeug gesprungen sei. Beide Passagiere

hätten nebeneinander gesessen und Raedle habe interessiert aus dem Fenster die Landschaft betrachtet, als er einen starken Luftstrom verspürte. In diesem Augenblick habe er gesehen, wie sich der Mitfahrende aus dem neben ihm befindlichen Fenster herausstürzte, ohne daß er ihn daran hindern konnte. Die Kriminalpolizei ist mit der Untersuchung des Vorfalles beschäftigt.

Die Gendarmerie, die sofort eine Streife unternahm, entdeckte die Leiche des aus dem Flugzeug Gestürzten in der Nähe von Sattorf (Kreis Hamburg). Nach den zurückgelassenen Papieren handelt es sich um einen 34jährigen Kaufmann Pöpler aus Schmollwitz in Schlesien, der seinen Wohnsitz in Hamburg hatte.

Der Pilot des Flugzeuges war durch das Schwanken der Maschine auf den Vorgang aufmerksam gemacht worden, sah sich aber gezwungen, den Flug nach Hannover fortzusetzen, von wo aus er dann wieder nach Hamburg flog.

## Zwei Kommunisten gestehen den Iserlohner Sprengstoffdiebstahl ein

\* Iserlohn, 7. Oktober. Vor einiger Zeit ist in Iserlohn ein großer Sprengstoffdiebstahl ausgeführt worden. In dieser Angelegenheit wurden in diesen Tagen sechs Kommunisten verhaftet. Zwei von ihnen haben bereits ein Geständnis abgelegt, zwei andere leugnen noch, die restlichen zwei sind entlassen worden. Wie die Kriminalpolizei annimmt, sollen an dem Sprengstoffdiebstahl noch andere Personen beteiligt sein. Inwieweit dies den Tatsachen entspricht, muß erst die Untersuchung ergeben. Von dem gestohlenen Sprengstoff sind 1330 Kapseln noch nicht aufgefunden worden. Die Kriminalpolizei verfolgt eine Spur nach Düsseldorf, jedoch können hierüber keine genaueren Angaben gemacht werden.

## Auf der Hochzeitsreise von seiner ehemaligen Geliebten erschossen

\* Paris, 8. Oktober. Im D-Zug Prag—Paris spielte sich gestern ein Liebesdrama ab. Ein Tschech

namens Faber, der sich mit seiner Frau auf der Hochzeitsreise befand, hatte den Zug in Paris bestiegen. Seine ehemalige Geliebte war ihm gefolgt und fuhr im gleichen Abteil. Als der Zug den Bahnhof Nancy verlassen hatte, begab sich Frau Faber in den Waggon. Diesen Augenblick benutzte die ehemalige Geliebte, um den jungen Ehemann mit einem Revolver niederzuschicken.

## Hochwassergefahr in Nordost-Frankreich

\* Paris, 8. Oktober. Infolge der Regengüsse der letzten drei Tage ist der Wasserstand der Mosel, der Maas, der Saone und des Doubs sehr gestiegen. Es besteht Hochwassergefahr.

## Feuer im Kino

\* Strassburg, 8. Oktober. Bei einer Filmaufführung brach hier Feuer aus. 17 Personen, darunter mehrere Kinder, kamen um, 14 trugen schwere Brandwunden davon.

## Raubüberfall auf die Bürgermeistersgattin von Chicago

\* Chicago, 8. Oktober. Als die Gattin des Bürgermeisters von Chicago von einer Automobilfahrt nach Hause zurückkehrte, wurde sie von drei Männern niedergeschlagen und aller Wertgegenstände beraubt. Darunter befand sich ein Ring im Werte von 10 000 Dollars.

## Boot kentert—15 Insassen ertrinken

\* Guadalupe, 8. Oktober. Ein mit 20 Ausflüglern besetztes Boot kenterte auf dem Chapala-See. Zehn Personen ertranken, fünf wurden gerettet und fünf werden vermisst, die aller Wahrscheinlichkeit nach auch umgekommen sein dürften.

In diesen Tagen ist das belgische Königreich 100 Jahre alt geworden. Belgien hatte im Jahre 1815 zusammen mit Holland ein Königreich der Vereinigten Niederlande gebildet. Schon nach 15 Jahren löste sich Belgien von Holland, als nach der Pariser Julirevolution in Brüssel ein Aufstand ausbrach. Dieser führte am 4. Oktober 1830 zur Unabhängigkeitserklärung Belgiens.

Der dänische Reichstag wurde Dienstag eröffnet. Ministerpräsident Stauning gab eine programmatische Erklärung ab, in der es u. a. heißt, daß die Regierung auch fernerhin die Absicht habe, an internationalen Verhandlungen teilzunehmen, die die friedliche Zusammenarbeit unter den Völkern zum Ziele haben.

## Marktberichte

Gendefurg, den 7. Oktober 1930	
Butter	Fbd. 2,20—2,30
Eier	Stück 0,24
Weizen	Rtr. 18—20
Woggen	Rtr. 11—13
Safer	Rtr. 11—
Gerste	Rtr. 13—
Kartoffeln	Rtr. 4—
Gänse, lebend	Stück 7—9
Hühner	Fbd. 0,80
Ferkel	Fbd. 1,20
Lamben	Fbd. 2,50
Büffel	Liter 0,30—0,40
Birnen	1 Liter 0,80

schw. Tilsit, den 4. Oktober 1930	
Butter	Fbd. 1,20—1,30
Vollfettkäse	Fbd. 0,90—1,00
Eier	7-8 Stück 1—
Schne	Liter 0,90—1,00
Bienenhonig	Fbd. 1,20
Wieseln	Rtr. 10,50—11,00
Woggen	Rtr. 8,00—8,50
Safer	Rtr. 7,50—8,00
Gerste	Rtr. 8,00—8,50
heu	2,00—3,00
Kartoffeln	3,30—3,60
Wieseln	0,10—0,15
Rotfisch	Stück 0,20—0,30
Wieselnkopf	0,15—0,20
Blumenkohl	Stück 0,25—0,40
Kartoffeln	Liter 0,15—0,20
Wieseln	Liter 0,10
Wieseln	Fbd. 0,20—0,30
Birnen	0,30—0,60
Wieseln	0,30—0,75
Wieseln	Fbd. 0,10—0,15
Gänse leb.	Stück 6,00—8
Gänse geschl.	Fbd. 0,90—1,00
Enten leb.	Stück 3,00—5
Enten geschl.	Fbd. 1,00—1,10
Hühner, leb.	Stück 2,00—3,00
Hühner, lebend	Fbd. 1,00—1,50
Schlachtauben	Stück 0,60—0,70

## Liste

Memelländer bleibt Euch treu wählt wieder Eure Volkspartei

## Liste

16

**Öffentliche Wahlversammlungen**  
der  
**Memelländischen Landwirtschafts-Partei im Kreise Heydekrug**  
Donnerstag, den 9. Oktober  
vorm. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Ruß Hotel Mertins  
nachm. 4 Uhr Bismarck  
Gasthaus Palkus  
nachm. 7 Uhr Pokallna, Gasthaus

In Beantwortung vieler Anfragen  
**berweisen wir auf die Ausführungsbestimmung zu § 62 des Wahlgesetzes**  
die folgendermaßen lautet:  
„Der Ausweis oder die Wahlkarte sind nur zu verlangen, wenn die Stimmbezirkskommission nicht in der Lage ist, sich auf andere ausreichende Weise von der Identität des Wählers Gewißheit zu verschaffen. Ausweis im Sinne dieser Bestimmung ist nicht nur der Paß oder Personalausweis, sondern jedes amtliche Legitimationspapier (z. B. Radjahrfarte, Dienstausweis, Jagd-, Führer-, Handels-erlaubnis-, Wanderge- werbeschein usw.)“  
**Memelländische Landwirtschaftspartei**

**Achtung Fischer!**  
Empfehle aus neu eingetroffener Sendung  
**Sisal- und Manilatautwerk**  
zu ganz besonders billigen Preisen  
**Aes- und Santsarne**  
schon vorräthig.  
**J. Schrolowitz**  
Grabenstraße 9—10 [7747]

Gebrauchte  
**Registriertafel**  
zu kaufen gesucht. Anbote unter 2721 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [7792]

**Akkuladung**  
schnell und gewissenhaft  
W. Prael, Ing., Memel, Gr Sandstr. 11  
Rufen Sie Nr. 1214

**Ein kräftiger Hausmann**  
kann sich melden (7795)  
**Ernst Schareit**  
Lübauer Straße 28.

**2- od. 3-Zimmer-wohnung**  
mit Küche und Neben- gelass, im Neubau, ist ab 1. Nov. an ruhige Leute zu vermieten  
Mühlentorstr. 94, u. r. (7648)

**Mädchen**  
mit Kochkenntnissen und Beugnissen kann sich melden bei (7776)  
Frau Abramson  
Hospitalstr., Hötting.

**Mädchen**  
mit Kochkenntnissen per sofort gesucht  
Friedrich-Wilhelm- Straße 26 II. (7758)

**Mädchen**  
sucht von sofort  
Spitz, Wiesenstr. 23 (7757)

**Mädchen**  
von sofort gesucht  
Paregis  
Mühlentorstraße 27  
Schmels (7787)

**Reinmadeltrau**  
die Vormittagsstunden  
milde sich zu err an d. Schall d. Bl. (7770)  
Das ein fast neuer  
Kinderwagen zu verf.

**Alte Frau**  
bei 2 Kindern gesucht  
zu melden (7782)  
Kolonialw.-Geschäft  
Parkstraße 5a

**Aufwarterin**  
Vormittagsstunden  
von sofort gesucht  
Mehlingen (77-5)  
Kantstraße 10  
2 Treppen, rechts.

**Stellen- Gesuche**

**Jüng. Kellner**  
deutsch und litauisch  
sprechend, sucht  
Stellung. Sauton  
vorhanden. Ang. unt.  
2710 an d. Abfertigungs-  
stelle d. Bl. (7742)

**Jücht. Bürokratt**  
pers. in tenoar,  
Schreibmaschine und  
kenntnissen in der lit.  
Sprache, sucht Stelle.  
Ang. unt. 2713 an d.  
Abfertigungsstelle d. Bl.  
(7745)

**Suche Febrille als Friseurin**  
Ang. u. 2714 a. d. Ab-  
fertigungsst. d. Bl. 7790

**Erprobene, tüchtige Stütze**  
sucht Stellung vom 1. November  
oder später. An-  
ertragen an den  
Schallern d. Bl. (7756)

**Mädchen**  
vom Lande jücht vom  
15. 10. Stellung. An-  
bote unter 2716 a. d.  
Abfertigungsstelle d. Bl.  
(7760)

**Wirtschaft**  
oder anderes gut  
gehendes Geschäft zu  
pachten oder kaufen  
gesucht. Ang. unt.  
2711 an d. Abfertigungs-  
stelle d. Bl. (7744)

**2 Räume**  
für ein Schuhmacher-  
werkstatt vor gesucht.  
Ang. u. 2720 a. d. Ab-  
fertigungsstelle d. Bl. 7788

**Wirtschaft**  
Der heutigen  
Räume  
liegen bei:  
1. ein Flugblatt der  
Memelländischen  
Volkspartei  
2. ein Flugblatt der  
Memelländischen  
Landwirtschafts-  
partei  
3. ein Briefumschlag,  
enthalten Stimm-  
zettel der Memel-  
ländischen Land-  
wirtschaftspartei.

**Öffentliche Wahlversammlungen**  
der  
**Memelländischen Landwirtschafts-Partei im Kreise Memel**  
Donnerstag, den 9. Oktober 1930  
in Lankuppen, 6 Uhr nachmittags  
Gasthaus Erschler  
in Gabergischken, 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nachm.  
Gasthaus Sauga

**Landwirte!**  
Achtet beim Einkauf  
von verzinkt. Eimern  
und elektr. geschweißten  
Stiefeln auf die  
Zeichen »U/B«  
—UKIO BANKAS—  
hergestellt v. d. Fabrik  
vorm. Gebr. Schmidt.  
Kaunas [5652]  
Tel. -phon 3050.

**Auto - Anruf**  
Tel. 516  
727-  
E. Fries  
Anruf 746  
2 neue eleg. Wagen  
Tag und Nacht.  
H. Laurus, Steinort-  
straße 1. [7570]

**Mauerer**  
stellen ein (7763)  
E. Otto & Co., Baugeschäft  
Mehlingen Hotel Baltischer Hof

**Erprobene Stütze**  
mit guten Kochkenntnissen und Reinerge-  
ber 15. 10. gesucht zu ertragen an den  
Schallern dieses Blattes. [7790]

**Laufbursche**  
von sofort gesucht  
Häckeri (7768)  
Mühlentorstr. 22 c

**Jücht. Büttel-  
fräulein**  
kann vom 15. d. Mte.  
eintreten. Ang. unt.  
2513 an d. Abfertigungs-  
stelle d. Bl. (7773)

**Dr. Borenstein**  
Pancbevzhs.

**Öffentliche Wahlversammlung**  
Donnerstag, den 9. Oktober  
6 Uhr nachmittags  
im Schützenhaus  
**Memelländische Landwirtschaftspartei**

**Öffentliche Wahlversammlungen**  
des Verbandes der Landwirtschaft  
finden statt:  
Am Donnerstag, dem 9. 10. 30 in Dawillen  
2 Uhr nachmittags, bei Cohn  
Am Donnerstag, dem 9. 10. 30 in Gabergischken  
4 Uhr nachmittags, bei Sauga  
Alle Landwirte werden eingeladen. Es werden  
sprechen die Spitzenkandidaten des Verbandes der  
Landwirtschaft  
**Labrenz Purwins**  
Das Wahlbüro des Verbandes der Land-  
wirtschaft befindet sich in den Räumen des Gast-  
wirts Schuschel, Parkstrasse 5a, Telefon 580.

**Öffentliche Wahlversammlungen**  
des Verbandes der Landwirtschaft  
finden statt:  
**Kreis Heydekrug**  
Am Donnerstag, dem 9. Oktober 1930  
in Kinten, 7 Uhr vormittags,  
bei Wildermann  
Am Donnerstag, dem 9. Oktober 1930  
in Rugeln, 2 Uhr nachmittags,  
bei Wachs  
Am Donnerstag, dem 9. Oktober 1930  
in Wabbeln, 4 Uhr nachmittags,  
bei Tuma.  
**Alle Landwirte werden eingeladen**